



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL

zum Beispiel Nr. 6

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- Freiwilligenzentrum Tirol
- Weltjugendkongress
- Mei Vorsprung
- InterKult
- Live

[Thema]
Ehrenamt

Einsatz



Samstagabend

Samstagabend. Jugendliche machen sich bereit für den Besuch in der Disco, Kino, Pub, Jugendzentrum oder einen Abend auf der Hütte...

gemeinsam mit Freundinnen und Freunden, in der Clique, in der Gruppe ...

feten und chillen, Spaß und/oder Kultur, Abenteuer...

Samstagabend. Maria, 20 Jahre, behindert, im Rollstuhl, sitzt daheim, würde das oder etwas von dem auch gerne tun, was so vielen jungen Menschen so wichtig ist.

Samstagabend.

Sie kann aber nicht. Der Rolli, die fehlende Begleitung, die speziellen Notwendigkeiten...

Sämtliche familiäre und soziale Ressourcen sind bereits durch die Bewältigung des Alltags aufgebraucht.

Ich meine, dass wir uns in der Jugendarbeit, in den Jugendorganisationen und Jugendzentren uns etwas Ge-scheites einfallen lassen sollten, dass wir auch diese Bedürfnisse wahrnehmen und dass wir Mittel und Wege finden, darauf eingehen zu können.

Die Lebenswirklichkeiten und die Bedürfnisse von jungen Menschen in Bezug auf ihre Teilhabe am jungen Leben in der Samstagnacht müssen für uns in der Jugendarbeit Herausforderungen sein, der wir uns mit Lust und Engagement stellen sollten.

Klaus Nothdurfter



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs • Druck: Fotolito Varesco - Auer • Konzept: MEDIAmacs • Titelfoto: MICHAEL GRUNOW





inhalt

Editorial



Passend zum kommenden Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit widmet sich diese Ausgabe dem „Ehrenamt“. Wir stellen einige Projekte und Initiativen aus diesem Bereich vor und nähern uns den Begriffen „Ehrenamt“ und „Freiwilligenarbeit“ an.

Ohne die ehrenamtliche, freiwillige, nicht bezahlte Arbeit von vielen Menschen würden wohl nicht wenige Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens stillstehen. Von der emotionalen Verarmung, die eine Verminderung des Ehrenamts bedeuten würde, ganz zu schweigen. Doch wie motiviert man Menschen – junge wie alte – sich für andere einzusetzen in Zeiten der maximalen Profit-Steigerung? Wie überzeugt man sie vom Wert des (sozialen) Einsatzes für andere?

Das Ehrenamt ist ein kostbares Gut, an dessen Stellung man den Stand einer Gesellschaft ablesen kann. Dem Ehrenamt, den Ehrenamtlichen und den Menschen, die sich dafür einsetzen, gebühren unsere Anerkennung und Wertschätzung.

Weihnachten steht vor der Tür. Die Zeit der – oft verzweifelten – Geschenksuche. Wir könnten es doch mal mit „Zeit schenken“ probieren!

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Euch/Ihnen eine feine Adventszeit und interessante Lektüre.

Christine Kriwak

Redaktionstermin für die nächste Ausgabe des z.B.:

17. Dezember 2010

THEMA:
Loslassen

ZUM THEMA

**Ehrenamt oder
Freiwilligenarbeit** 4

Freiwilligen Zentrum Tirol

Vermittlerstelle zwischen Vereinen
und Ehrenamtlichen 6

Ehrenamtskampagne

Südtiroler Jugendring und
seine Mitgliedsorganisationen
planen eine Ehrenamtskampagne
für das junge Ehrenamt 8



Mitmachen Ehrensache

Jobben für einen
guten Zweck! 10

Ehrenamt als Basis für Demokratie

Politisch-gesellschaftliche
Beteiligungsbereitschaft
fördern 12

Seitenweis 14

AKTUELLES

INFOECK

Als Freiwillige im
Ausland helfen 19

Jugendkompetenz in der

Gemeindepolitik 20

Mei Vorsprung

Mentoringprojekt der
Gemeinde Schwaz 21



InterKult

Ein Pilotprojekt interkultureller
Jugendarbeit und
seine Ergebnisse 22

Kebab, Döner, Ayran,...

5. Weltjugendkongress
in Istanbul 24

Live – Der junge KVV

Jugend mit Biss schafft
(Wieder)Gründung 25

Schranken-los

Am Bahnhof Schwaz 26

Zwischen Waffeln, Schokolade und Pommes Frites

Jugenddienst Bruneck auf Reisen:
Fünf Tage Brüssel 27

Menschen und Jobs 28

Kurz vor Schluss 30

Seite 15-18
Bildungsprogramm
zum Herausnehmen



Ehrenamt oder Freiwilligenarbeit

Der Bayrische Jugendring führte ein Interview mit Prof. Dr. Thomas Olk über die unterschiedliche Interpretation von Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftliches Engagement. Mit freundlicher Erlaubnis geben wir das Interview in Auszügen wieder.

JuNa: Herr Prof. Olk, wie unterscheiden Sie die verschiedenen Formen gemeinschaftsdienlicher Tätigkeiten?

Olk: In den verschiedenen Bereichen, in denen sich Menschen engagieren, gibt es traditionell unterschiedliche Begrifflichkeiten dafür: so spricht man in den Wohlfahrts-, aber auch in den Jugendverbänden ganz generell von Ehrenamt, während im Umweltbereich und in den neuen sozialen Bewegungen eher die Begriffe freiwilliges oder bürgerschaftliches Engagement verwendet werden. Das geht zum Teil schlicht auf eine gewisse Begriffstradition zurück. Wesentlich für alle diese Begriffe sind die Kriterien, die der Freiwilligensurvey und die Enquete-Kommission operational identifiziert haben: Freiwillig, unentgeltlich, in der Öffentlichkeit und zumeist gemeinsam mit anderen. Das bedeutet, dass die Tätigkeit frei von Zwang ausgeübt wird, weder familiären Hilferwartungen noch einem Erwerbszweck dient. Sehr wichtig

ist der Öffentlichkeitsaspekt, der dafür sorgt, dass das Engagement, z.B. im Gegensatz zu Familiensolidarität oder Arbeit in nachbarschaftlichen Netzwerken, jedem offen steht.

Gegenüber klassischen ehrenamtlichen Tätigkeiten in Jugendverbänden ist der Begriff bürgerschaftliches oder freiwilliges Engagement insofern breiter angelegt, als damit eine große Breite und Vielfalt eingeschlossen ist. Unter Ehrenamt versteht man dagegen das freiwillige und unentgeltliche Engagement, das in bestimmten Aufgabenbereichen innerhalb eines organisatorischen Rahmens stattfindet, klassischerweise also z.B. Vorstandsfunktionen in Jugendverbänden ebenso wie alle anderen Leitungs- und Führungspositionen in gemeinnützigen Organisationen. Aus diesem Grunde sollte man die begrifflichen Unterschiede nicht allzu streng sehen, sondern lediglich im Hinterkopf behalten, dass das „freiwillige und ehrenamtliche Engagement“ das ganze Feld beinhaltet, während das

Ehrenamt im engeren Sinne ausschließlich Leitungs- und Führungspositionen in gemeinnützigen Organisationen wie öffentliche Ehrenämter – beispielsweise in der Kommunalpolitik oder im Schöpfungsdienst – bezeichnet.

JuNa: Das klassische Ehrenamt sieht sich gegenüber neuen bürgerschaftlichen Tätigkeiten bisweilen im Hintergrund. Gibt es zunehmend „Lieblingstätigkeiten“ für bestimmte Gruppen?

Olk: Ein Motiv- oder Strukturwandel des Ehrenamtes ist unverkennbar. Viele Menschen, gerade auch junge, die sich in diesem Bereich engagieren, handeln nicht rein altruistisch. Das ist auch gar nicht nötig, denn die Motivation ist immer auch eine Mischung aus gemeinwohlbezogenen und selbstbezogenen Beweggründen. Man erwartet also auch für seine Tätigkeit immer etwas zurück, allerdings keinen „Marktpreis“, sondern Resonanz in Form von Ehre, Anerkennung

oder Dankbarkeit. Gerade junge Menschen engagieren sich, weil sie – als Ausdruck ihrer jugendkulturellen Aktivität – gerne Spaß haben und mit Gleichgesinnten etwas unternehmen möchten. Außerdem erwarten sie sich den Erwerb bestimmter Qualifikationen oder formaler Nachweise wie z.B. die Juleica, die ihnen Vorteile bei der Berufswahl oder bei Rekrutierung in Betrieben bringen.

Für Junge, aber auch für Menschen mittleren Alters werden Vorstandspositionen immer unattraktiver. Sie machen lieber Dinge, wo sie konkret anpacken können, sich nicht in langweiligen Gremiensitzungen an Verfahrensfragen abarbeiten, in Kampfabstimmungen eigene Positionen durchfechten, sondern ihre Bedürfnisse einbringen können und den Erfolg auch sehen.

JuNa: Deshalb braucht es mehr professionelle Strukturen, um Angebote zu gewährleisten. Was bedeutet dies für die Verbandsarbeit?

Olk: Die Freiwilligenagenturen machen deutlich, dass es ein gemischtes Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen braucht, um Organisationsberatung oder auch Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Auch wenn Ehrenamtliche mitwirken, muss dies durch Fachleute gesichert werden. Jugend- und andere Verbände haben längst begriffen, dass sie auch weiterhin auf die ehrenamtliche und unentgeltliche Arbeit von jungen Menschen angewiesen sind. Man muss sich deshalb darauf einstellen, dass junge Menschen durch die neuen, verdichteten Anforderungen im Bildungssystem nicht mehr so viel Zeit haben, sondern die Zeiträume nutzen, die zur Verfügung stehen. Die Gestaltung von Engagementgelegenheiten muss diesen neuen Gegebenheiten im Jugendalter Rechnung tragen. So hat z.B. der Verband der Blasorchester nicht nur sein Repertoire modernisiert, sondern auch seine Angebote so umgestellt, dass junge Leute auch projektbezogen über einen begrenzten Zeitraum mitwirken können.

JuNa: Erhöht sich durch eine professionelle Organisationsform die finanzielle Abhängigkeit von Verbänden, die ja vielfach im Jugend- und So-

zialbereich subsidiär für den Staat tätig sind?

Olk: Sofern nur öffentliche Gelder in Anspruch genommen werden, könnte das natürlich sein. Eine weitere Anforderung an gemeinnützige Organisationen ist deshalb eine Diversifizierung der Einnahmequellen. Es stellt sich also durchaus der Frage: „Wie finanziere ich meine Arbeit? Muss dies ausschließlich über öffentliche Zuwendungen geschehen oder kann ich mir Drittmittel oder kommerzielle Geschäfts-

Dr. Thomas Olk, Professor für Sozialpädagogik und Sozialpolitik am Institut für Pädagogik der Martin Luther Uni Halle/Wittenberg, war von 1999 bis 2002 Mitglied der Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ des Deutschen Bundestags und ist seit 2003 Vorsitzender des Sprecherrats des Bundesnetzwerkes bürgerschaftlichen Engagements.

felder erschließen?“ Eines ist nämlich klar: Man braucht mehr Mittel als vorher, weil man ein größeres „Skelett“ für die Organisation von Freiwilligenarbeit benötigt.

JuNa: Welche Chancen bestehen für Verbände, sich über eine Verstärkung der Freiwilligenarbeit auch an anderen sozialen Gruppen zu öffnen?

Olk: Wenn Verbände nicht darauf warten, dass jemand in die Gruppenstunde kommt, sondern ins Quartier hinausgehen, werden sie die Gelegenheit bekommen, junge Leute – beispielsweise Migranten oder aus sozial benachteiligten Familien – anzusprechen, die sie zuvor nicht erreichen konnten. Dies bedeutet aber auch für die Jugendverbände, ganz anders mit Bildungsinstitutionen, Ganztagschulen oder Kindertagesstätten zu kooperieren. Über diesen Weg werden nämlich auch verlässliche Zugänge zu Kindern und Jugendlichen eröffnet, die ansonsten von sich aus gar nicht auf die Jugendverbände zugegangen wären.

Meine Erfahrungen aus Sachsen-Anhalt besagen, dass man sich nicht zurücklehnen und damit zufrieden sein kann, wenn nur bestimmte junge Leute aus den mittleren Schichten kommen. So gern man sich gegen die Sozialpolitisierung von Jugendarbeit wehrt: Diese Form der Abstimmung mit den Füßen wirkt, sofern Verbände nicht etwas dagegen unternehmen, massive Legitimationsprobleme auf. Man darf also dabei nicht stehen bleiben.

JuNa: Was wäre Ihre Vision des bürgerschaftlichen Engagements – vor allem für junge Menschen?

Olk: Der Übergang ins Erwachsenenalter gestaltet sich völlig anders als vor 30 Jahren. Jugendverbände sollten dies nicht als Defizitphänomen betrachten, sondern einen offensiven Diskurs anstoßen. Der Freiwilligensurvey hat gezeigt, dass das Engagement junger Menschen nach wie vor sehr hoch ist. Die Jugendverbände haben sehr große Chancen daran mitzuwirken, dass dieser Schatz geborgen wird. Dies ist umso wichtiger, als Menschen, die im jungen Alter engagiert waren, auch später viel eher bereit sind, als diejenigen, die zuvor nicht bereit waren. Der Einstieg ins Engagement schon im Jugendalter ist ein ganz wesentlicher Faktor für die Stabilität des Engagements im Lebensverlauf. Wenn wir also die Zivilgesellschaft stärken wollen, dann müssen wir das Engagement junger Menschen stärken. Dass sich dieses Engagement in seinen Formen und Möglichkeiten wandelt, ist die Herausforderung, auf die wir uns einstellen müssen.

Quellennachweis:

„Erstveröffentlichung in:
juna – Zeitschrift des Bayerischen
Jugendrings,
2/2010, 63. Jhrg.“



> Dr. Thomas Olk

Freiwilligenarbeit in Tirol

Zwischen Vermittlung und Lobbying

Was tut ein pensionierter Bankdirektor in der Caritas? Er erzählte mir, dass ihm in seinem Arbeitsleben die Bank ein großes Anliegen war, dass er aber jetzt in seiner Pension Zeit hat und diese und seine Kompetenz zur Verfügung stellen will. Dieser Bankdirektor hat daraufhin über viele Jahre die finanziellen Geschicke der Tiroler Hospizgemeinschaft geführt.

In einem Altersheim im Tiroler Oberland hat ein Heimbewohner den Wunsch geäußert Geige zu lernen. Das Altersheim hat dies nicht in seinem Angebot. Was also tun? Die Freiwilligenbegleiterin macht sich auf die Suche nach einem Freiwilligen, wenn möglich einem Musiklehrer, der in seiner Freizeit mit diesem alten Menschen Geige lernt. Sie wird in der zehn Kilometer entfernten Musikschule fündig. Der Musikschuldirektor übernimmt diese Aufgabe

und wird die kommenden Jahre einmal in der Woche ins Altersheim fahren und diesem alten Menschen Geigespielen beibringen.

Eine Schülerin will etwas Sinnvolles tun und engagiert sich im Rahmen des Schulprojektes „Zeit schenken“ ein Jahr lang

**Lebentischfußballspiel am
Freiwilligentag geleitet
von Schiedsrichter Konrad Plautz im
Sozialen Zentrum in Mils**

zwei Stunden pro Woche in einem Altersheim. In ihrem Erfahrungsbericht erzählt sie: „Einen alten Menschen sehen, der vom Esstisch aufsteht, zum Fernseher geht, von dort dann aufsteht und ins Zimmer geht, ist schwer. Aber ich habe noch nie in meinem Leben so viel gelernt. Und es macht mir großen Spaß, mich mit den alten Menschen zu unterhalten und mit ihnen z.B. ‚Mensch ärgere dich‘ zu spielen, auch wenn ich sie immer gewinnen lassen muss.“

Freiwilliges Engagement verändert sich. Während freiwilliges Engagement in früheren Jahren vererbt wurde, es sich durch lang andauernde Bindungen ausgezeichnet hat und sich die Freiwilligen in traditionellen Aufgabenfeldern engagierten, so erleben wir heute einen Wandel. Die Freiwilligen suchen neue Aufgabenfelder, sie wollen ihre eigenen Ideen verwirklichen, fordern klare Rahmenbedingungen, lassen sich nur mehr zeitlich begrenzt binden und engagieren sich ihrer Lebensbiographie entsprechend. Diese Veränderungen im freiwilligen Engagement stellen eine große Herausforderung an die Vermittlung und Begleitung von Freiwilligen und sind die Grundlage für das Freiwilligen Zentrum Tirol.

Deshalb engagiert sich das Freiwilligen Zentrum Tirol in drei Schwerpunkten:

**I. Beratung, Vermittlung
und Begleitung** von Freiwilligen
und Einrichtungen



Freiwilliger Einsatz bei der Woche der Hilfsbereitschaft, in der ein Klavier mit Blumen gefüllt wurde.



2. Veranstaltungen, Aus- und Weiterbildung für Einrichtungen und Freiwillige

3. Öffentlichkeitsarbeit, Lobbying, Projekte und Vernetzung

Einerseits geht es um die Vermittlung von Freiwilligen in eine passende Einrichtung. Um sich als Freiwillige/r mit einer Einrichtung identifizieren zu können, damit freiwilliges Engagement gelingen kann, braucht es klare Rahmenbedingungen, eine gute Kommunikation, sinnvolle Aufgaben und eine Anerkennungskultur.

Zweitens geht es um die professionelle Begleitung der Freiwilligen durch FreiwilligenbegleiterInnen – der Ansprechperson für die Freiwilligen in der jeweiligen Einrichtung. Das Freiwilligen Zentrum Tirol bietet jährlich einen Ausbildungslehrgang für FreiwilligenbegleiterInnen an und jeden Herbst gemeinsam mit der Caritas Bozen eine Fortbildungsveranstaltung für FreiwilligenbegleiterInnen.

Drittens lebt die Freiwilligenarbeit von Projekten. Durch den Wunsch nach zeitlich begrenztem Engagement mit klar definierten Aufgaben kommt den Projekten ein neuer Stellenwert zu. Durch innovative Projekte sollen vor allem neue Freiwillige für freiwilliges Engagement sensibilisiert werden.

Zwei Projekte, die das Freiwilligen Zentrum Tirol anbietet, sind das Schulprojekt „Zeit schenken“ und der Freiwilligentag.

Das Schulprojekt „Zeit schenken“ bietet Jugendlichen die Möglichkeit sich freiwillig zu engagieren. Schülerinnen und Schülern ab 16 Jahren bzw. ab der 6. Oberstufenklasse oder der 2. Klasse einer weiterführenden Schule wird in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen eine große Palette von Einsatzmöglichkeiten angeboten. Die Aufgaben decken ein breites Spektrum an Hilfstätigkeiten ab, die ohne besondere Vorkenntnisse durchführbar sind. Die Jugendlichen leisten innerhalb eines Schuljahres von November bis Mai wöchentlich zwei Stunden freiwilliges Engagement außerhalb des Unterrichts. Sie werden bei ihrem Einsatz in der jeweiligen Einsatzstelle begleitet und erhalten am Schuljahresende einen Zeugnisvermerk und eine Bestätigung für ihren freiwilligen Einsatz.

Beim Freiwilligentag bekommen Freiwillige für einen Tag die Möglichkeit sich freiwillig zu engagieren. Sie können einen Tag lang in ein freiwilliges Engagement „hineinschnuppern“, ein Engagement in einer Einrichtung „ausprobieren“, ohne gleich über einen längeren Zeitraum gebunden zu sein. Neben Einzelpersonen werden vor allem Firmen eingeladen, sich einen Tag lang sozial zu engagieren. So führten beim Freiwilligentag 2009 die MitarbeiterInnen der Uniqua mit behinderten Menschen in Mils ein Lebendischfußballturnier durch, was für alle Beteiligten eine riesige Bereicherung war. Oder eine Werkzeugfirma lud die BewohnerInnen eines Altenheimes in die



Schulprojekt „Zeit schenken“ in der Krabbelstube Seifenblase

Firma ein, um die Arbeit früher und heute kennen zu lernen. Nach der Besichtigung der Firma, Kaffee und Kuchen gab es Filme von früher, auf denen die alten Menschen Freunde und Bekannte entdeckten.

Die Geschichte des Freiwilligen Zentrums Tirol ist geprägt von vielen kleinen Erfolgen. Einerseits ist es das gelungene freiwillige Engagement von vielen Menschen, andererseits sind es die Projekte, die das Freiwilligen Zentrum Tirol durchführt. Seit seiner Gründung im Jahr 2001 haben sich bereits über 200 Tiroler Einrichtungen dazu entschlossen, die Dienste des Freiwilligen Zentrums Tirol in Anspruch zu nehmen. „Alles Schöne in der Welt lebt von den Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht.“ Mit diesem Satz von Ewald Balser laden wir vor allem junge Menschen ein, sich für andere einzusetzen und neue Erfahrungen und neue Kompetenzen durch freiwilliges Engagement zu erwerben.

Mag. Martin Lesky

Leiter des Freiwilligen Zentrums Tirol
www.freiwillige-tirol.at



> **Martin Lesky**



Ehrenamtskampagne

Der Südtiroler Jugendring und seine Mitgliedsorganisationen planen eine Ehrenamtskampagne für das junge Ehrenamt

Der „Arbeitskreis Ehrenamt im Südtiroler Jugendring“ ist dabei eine Ehrenamtskampagne der besonderen Art durchzuführen, die das „junge Ehrenamt“ in Südtirol bewerben und Jugendliche für das Ehrenamt in den Kinder- und Jugendvereinen gewinnen soll.

Das „Ehrenamt“ ist eines der Schwerpunktthemen im Südtiroler Jugendring (SJR), ist es doch das Rückgrat der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit in Südtirol. Darum hat der SJR einen ständigen Arbeitskreis – in dem auch Delegierte aus den SJR-Mitgliedsorganisationen vertreten sind – eingerichtet, der sich ausschließlich mit Initiativen zur Absicherung und Förderung des Ehrenamtes in Südtirol befasst.

So ist z.B. der Ehrenamtsnachweis,



mit dem Kompetenzen der Ehrenamtlichen nachgewiesen werden und der u.a. in der Schule im Rahmen der Zumessung der Maturapunkte Anerkennung gefunden hat, entstanden. Oder die **Ehrenamtskarte**, die Ehrenamtlichen Vergünstigungen bei verschiedenen Freizeit- und Bildungseinrichtungen gewährt.

Nun ist der Arbeitskreis Ehrenamt noch einen Schritt weiter gegangen: er ist dabei, eine **Ehrenamtskampagne** durchzuführen, die einerseits das junge Ehrenamt in Südtirol bewerben und andererseits Jugendliche für das Ehrenamt in den Kinder- und Jugendvereinen gewinnen soll. „Weder die Kinder- und Jugendarbeit noch die Verbandsjugendarbeit könnte ohne Ehrenamt funktionieren. Daher ist es uns ein großes Anliegen, nach außen hin aufzuzeigen, wie wichtig und wertvoll für unser Zusammenleben das Ehrenamt ist und dadurch auch andere Jugendliche zu überzeugen, sich ehrenamtlich zu engagieren“ erklärt die SJR-Vorsitzende

Kathia Nocker die Beweggründe für die Durchführung der Kampagne.

Um die Ehrenamtskampagne so gut als möglich zu gestalten, war es das Ziel des Jugendrings, Ehrenamtliche – die ja Fachmänner bzw. –frauen in diesem Bereich sind – einzubinden und die **Kampagne partizipativ abzuwickeln**. So trafen sich im September 2010 über 30 Ehrenamtliche aus den Mitgliedsorganisationen des Südtiroler Jugendrings, die vorwiegend auf Ortsebene aktiv sind, um in einer Ideenwerkstatt **Vorschläge für das Motto sowie für die Plakatwerbung** der Ehrenamtskampagne zu entwickeln. Das Motto wird für alle zur Anwendung kommen, die Plakatentwürfe werden im Unterschied dazu für jede Mitgliedsorganisation gesondert entworfen, um jeder SJR-Mitgliedsorganisation die Möglichkeit zu geben, ein auf ihre Verhältnisse zugeschnittenes Plakat zu entwickeln.

Bei der Ideenwerkstatt ging es nicht

INTERVIEW

mit **Kathia Nocker**,
der Vorsitzenden des Südtiroler
Jugendrings, zu Ehrenamtsnachweis,
Ehrenamtskarte und
Ehrenamtskampagne:



z.B.: Frau Nocker, was macht der Südtiroler Jugending derzeit, um das Ehrenamt in Südtirol vermehrt stärken zu können?

Kathia Nocker: Ich denke da vor allem an drei sehr wichtige Projekte: den Ehrenamtsnachweis, die Ehrenamtskarte und die Ehrenamtskampagne.

z.B.: Wozu braucht es den Ehrenamtsnachweis?

Kathia Nocker: Mit diesem können die durch ehrenamtliche Tätigkeiten erworbenen Kompetenzen nachgewiesen werden. Gerade bei Bewerbungen ist es ein Vorteil, wenn man den Ehrenamtsnachweis vorlegen kann und so aufzeigt, dass man z.B. gelernt hat Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen oder Leitungsfunktionen inne zu haben.

z.B.: Ist der Ehrenamtsnachweis nicht auch für Schüler und Schülerinnen vor der Matura relevant?

Kathia Nocker: Ja, er ist auch in diesem Bereich dienlich, da er in den Schulen im Rahmen der Zumessung der Maturapunkte Anerkennung gefunden hat. Er kann also positive Auswirkungen auf das Maturaergebnis haben.

z.B.: Und die Ehrenamtskarte?

Kathia Nocker: Diese gibt der SJR schon seit mehr als zehn Jahren heraus. Mit der Ehrenamtskarte bekommen jene Ehrenamtlichen in den Verbänden, die eine spezielle Ausbildung absolviert haben oder Leitungsverantwortung in ihrem Verband übernehmen, Vergünstigungen bei verschiedenen Freizeit- und Bildungseinrichtungen. So erhalten die KarteninhaberInnen nicht nur einen finanziellen Vorteil, sondern vor allem auch ein Zeichen der Wertschätzung.

z.B.: Die Ehrenamtskampagne war Ihr dritter Punkt. Was steckt dahinter?

Kathia Nocker: Hier geht es um die Entwicklung einer neuen Strategie zur Stärkung des Ehrenamts in den Kinder- und Jugendverbänden. Sie hat zwei primäre Ziele: Einerseits die Gewinnung von mehr Jugendlichen für das Ehrenamt in den Kinder- und Jugendvereinen. Andererseits geht es darum, die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, was das Ehrenamt in den Kinder- und Jugendvereinen leistet. Besonders freut mich, dass wir dieses Projekt partizipativ, daher gemeinsam mit den Ehrenamtlichen unserer Mitgliedsverbände erarbeiten.

darum, ein fix fertiges Endprodukt zu produzieren, sondern vielmehr sollten **Inputs für die Werbeagentur erarbeitet** werden. Deshalb wurde der von den Moderatorinnen Edith Haspinger und Karin Peer geleitete Workshop auch von

der Werbeagentur „Naderer Communication“ begleitet, die den Anwesenden auch gleich das notwendige werbetech-nische Grundlagenwissen vermittelte.

Die wirklich kreativen Inputs sind von der

Werbeagentur dankend aufgenommen worden, und das Ergebnis kann im Frühjahr 2011 in ganz Südtirol bestaunt werden.

Die Plakate samt Motto sind nur ein Teil der Ehrenamtskampagne, die auf drei Jahre ausgelegt ist und freundlicherweise vom Amt für Kabinettsangelegenheiten (Sonderfonds für ehrenamtliche Tätigkeit) unterstützt wird. Außerdem wird die Kampagne noch mithilfe von Zeitungsinseraten, Radioschaltungen sowie Internet beworben werden. Insbesondere werden auch testimonials dazu beitragen, dass das Ehrenamt entsprechend gewürdigt wird.

Des Weiteren wird es **für (neu gewählte) ehrenamtliche FunktionärInnen der SJR-Mitgliedsorganisationen eine Ausbildung** geben, um sie in ihrer Tätigkeit bestmöglich unterstützen zu können.

Zudem wird eine **landesweite Erhebung zur Situation des Ehrenamtes in den Kinder- und Jugendvereinen** Südtirols gemacht werden. Das Ergebnis derselben wird auf einer Homepage publik gemacht, um so zu informieren, wo es welche Angebote gibt. Eine große Stütze für all jene, die vor Ort oder auch landesweit ehrenamtlich tätig sein möchten.

Der SJR ist auch bestrebt **insbesondere im Bildungs- und Wirtschaftsbereich Partnerschaften** zu suchen, um in diesen Einrichtungen eine verstärkte Wertschätzung des Ehrenamts zu erreichen und Kooperationen zu bilden.

Das ist aber noch längst nicht alles – weitere Aktionen und Projekte werden in den kommenden drei Jahren dazu beitragen, dass das Ehrenamt deutlich gestärkt wird. Wie es aber konkret weiter geht, soll an dieser Stelle noch nicht ver-raten werden...



Foto: Doradzillo

Mitmachen Ehrensache

Jobben für einen guten Zweck!

Ein Bildungsangebot für Schülerinnen und Schüler

Worum geht es?

Jugendliche arbeiten im Vorfeld oder am Internationalen Tag des Ehrenamts, dem 5. Dezember, bei Arbeitgebern ihrer Wahl und spenden das Geld jeweils regional festgelegten „guten Zwecken“. Das können Projekte der Jugendarbeit oder andere gemeinnützige Zwecke sein, die von Jugendlichen selbst ausgewählt werden. Besonders engagierte Jugendliche werden zu „Botschaftern“ ausgebildet, bewerben die Aktion und beteiligen sich an der Organisation vor Ort.

Schulen und Träger der Jugendarbeit

können sich an der Aktion beteiligen und führen sie gemeinsam mit engagierten Schülerinnen und Schülern durch. Die Ju-

gendlichen entwickeln Fähigkeiten, die für den erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf entscheidend sind.

Unterstützend dazu können Life-Kompetenz-Module genutzt werden, die es für Jugendliche interaktiv im Internet gibt. Für interessierte Lehrerinnen und Lehrer steht ein Handbuch für die Gruppenarbeit zur Verfügung.

Der Tag des Ehrenamts wird damit ein engagierter Bildungstag für junge Bürgerinnen und Bürger, die sich für ihr Gemeinwesen engagieren, erste berufliche Kontakte



Foto: Doradzillo



knüpfen und Projekterfahrung sammeln. 2009 haben 7.860 Schülerinnen und Schüler 154.049 Euro erarbeitet – und das trotz Wirtschaftskrise. Mit dem Erlös dieses einzigen Arbeitstages konnten viele verschiedene lokale Projekte gefördert werden.

Jugendliches Engagement zahlt sich aus – und zwar mehr als monetär! Die Jugendlichen machen mit, weil sie aktiv etwas Sinnvolles tun können. Statt Geld verdienen sie ein gutes Gefühl. Viele motiviert es, einen Job zu finden. Sie üben spielerisch für ihre Zeit nach der Schule. Und: Sie stärken ihr Selbstwertgefühl. Schließlich ist es eine wertvolle Erfahrung, wenn Arbeitgeber sich überzeugen lassen, einen Tag lang Arbeit anzubieten.

„Mitmachen Ehrensache“ – Ein berufliches Bildungsangebot

Die Wissensvermittlung in der Schule bildet eine wichtige Basis für jede weitere berufliche Ausbildung. Aktions- oder projektbezogene Aktivitäten stellen eine geeignete Ergänzung dar, selbständiges Handeln möglichst frühzeitig einzuüben. Genau hier setzt die Aktion „Mitmachen Ehrensache“ an. LehrerInnen können mit Hilfe der Arbeitsmappe ihre Schülerinnen und Schüler über Übungen und Aufgaben zur Stärkung der Selbstkompetenz, zu Berufsvorstellungen und Bewerbungstrainings auf den Übergang Schule – Beruf vorbereiten. Der Akti-

onstag selbst wird öffentlichkeitswirksam beworben und bietet den Jugendlichen Gelegenheit, ihr gelerntes Wissen in der Praxis anzuwenden.

Die Förderung von Vielfalt

Bei „Mitmachen Ehrensache“ stehen im Rahmen des Projekts PASSgenau junge Migrantinnen und Migranten und die Themen Vielfalt und Integration im Vordergrund. Das Motto ist „Vielfalt als Chance“ – für die Jugendlichen selbst im Hinblick auf einen besseren Einstieg in die Arbeitswelt wie auch für die Gesellschaft.

Zusammen mit den beiden regionalen Partnern Kreisjugendring Rems-Murr und Kreisjugendring Esslingen werden neue Wege ausprobiert, wie man noch mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund und Betriebe ausländischer Inhaber für „Mitmachen Ehrensache“ begeistern und einbinden kann.

Dafür werden in diesen Regionen unter anderem interkulturelle Trainings für BotschafterInnen, also die jugendlichen MultiplikatorInnen von „Mitmachen Ehrensache“, konzipiert, über die Zusammenarbeit mit Moscheevereinen der Zugang zu Arbeitgebern mit Migrationshintergrund gesucht, Sozialraumanalysen angegangen sowie Informationen für Eltern und Arbeitgeber in verschiedenen Sprachen herausgegeben.

Die Jugendstiftung stellt dabei den Transfer

von Projektergebnissen für andere Regionen und Aktionsbüros der Aktion sicher. Für den Sommer 2011 ist ein Fachtag innerhalb des Netzwerks von „Mitmachen Ehrensache“ zu dem Thema geplant.

„Mitmachen Ehrensache“ ist eine Aktion im Jugendnetz Baden-Württemberg. Partner können Träger der Jugendbildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz werden.

Günter Bressau

Leiter Mitmachen Ehrensache
der Jugendstiftung
Baden-Württemberg

Tel.: 0 77 41 / 68 77 34
Fax: 0 77 41 / 68 77 35

E-Mail: info@mitmachen-ehrensache.de
Internet: www.mitmachen-ehrensache.de

Auf Facebook:
www.facebook.com/mitmachen.ehrensache



> Günter Bressau

Ehrenamt

als Basis für Demokratie

Politisch-gesellschaftliche
Beteiligungsbereitschaft fördern



Ehrenamtlichkeit kann und wird aus vielen Blickwinkeln betrachtet werden. Besonders beliebt ist jener der Ökonomie, denn „immer mehr Unterstützungsleistungen sind kaum noch staatlich finanzierbar.“ Gern wird auch über Vereinsmeierei schwadroniert, als ob es sich über etwas Vorgestriges handeln würde, das auf den Müll der Geschichte zu werfen wäre. Mit moderner Gesellschaft hätten Vereine nichts zu tun. Auch so manche Sonntagsrede verkürzt Ehrenamtlichkeit auf banale Nebensächlichkeiten.

Zu wenig Beachtung aber findet die Tatsache, dass Jugendliche immer dann ein höheres prosoziales Verhalten zeigen, wenn sie durch das Ehrenamt Selbstwirksamkeit des eigenen Handelns erleben und sich dadurch ihr Selbstbild verändert. Die Überführung konkreter Erfahrungen in abstrakte Konzepte vom eigenen Ich innerhalb der Gesellschaft vollzieht sich laut einer Studie der UNI Würzburg in drei Stufen:

„Auf der ersten Stufe denken Jugendliche über ihre Stereotype nach, die sie über andere Menschen haben. Auslöser für diese Reflexion sind direkte Interaktionen mit Personen, die vorher nicht zum unmittelbaren Lebensbereich der Jugendlichen zählten (Obdachlose, Menschen mit Behinderungen usw.). Durch diese Reflexion werden diese „distant persons“ nicht mehr als Teil einer sozialen Gruppe gesehen, sondern als Individuen mit einzigartigen Merkmalen und Biographien.

Bei der darauf aufbauenden zweiten Stufe beginnen Jugendliche, ihre eigene Situation mit der anderer Menschen zu vergleichen. Aus dem Kontakt mit Bedürftigen resultiert auf dieser Stufe die Erkenntnis, dass die eigene soziale Position relativ betrachtet privilegierter ist und sich daraus soziale Verantwortlichkeiten ergeben. Auch das Nachdenken darüber, inwieweit die eigene Biographie Gefährdungen für soziale Benachteiligungen aufweist, setzt auf dieser Stufe ein und es ergeben sich erste Anzeichen, dass die eigene Biographie im Kontext gesellschaftlicher, potenziell gefährdender, aber auch Chancen ermöglichender Bedingungen betrachtet wird.

Auf der dritten Stufe des Transzendierungsprozesses beginnt die Reflektion über gesellschaftliche Bedingungen von sozialen Benachteiligungen. Diese Reflektion kann im Zusammenspiel mit Ereignissen des sozialen Nahumfeldes (Familie, Freunde) verknüpft werden. Reflektionen zielen im Wesentlichen auf die Formulierung von Hypothesen über den Zusammenhang von gesellschaftlichen Strukturen und individuellen Biographien ab.“

Ebenfalls auf dieser Stufe angesiedelt ist das Nachdenken über mögliche Lösungen für gesellschaftliche Probleme und soziale Benachteiligungen. Die eigene Person wird als verantwortlicher Akteur interpretiert, der an der Umsetzung von Lösungen mitwirken kann und - im Rahmen der individuellen Möglichkeiten - mitwirken muss. Vergleichende Studien zeigten zudem, dass engagierte Jugendliche eine höhere Transzendenzstufe erreichten

und auch über tendenziell mehr politisches Wissen verfügten. Daraus lässt sich ableiten,

- dass im Kontext von gemeinnütziger Tätigkeit das Bewusstsein Jugendlicher zunimmt, **aktiver und verantwortlicher Teil „ihrer“ Gesellschaft** zu sein und dass aus diesem Grund auch die Bereitschaft zunimmt, im Erwachsenenalter freiwilliges Ehrenamt zu übernehmen.
- dass Jugendliche, die gemeinnützig tätig sind, eine höhere Bereitschaft aufweisen, sich an Wahlen und Demonstrationen zu beteiligen sowie sich auch in Zukunft sozial zu engagieren.
- dass gemeinnützig tätige Jugendliche eine geringere Distanz zu politischen Fragen aufweisen als nicht engagierte Jugendliche, sich eher sozial verhalten und dass bei diesen Prozessen von besonderer Bedeutung ist, ob und inwieweit Jugendliche bei ihrem Engagement erleben, etwas verändern zu können.

„Wenn neun von zehn Jugendlichen durch ihr Engagement etwas Neues gelernt haben und ihre demokratische Kompetenz dadurch steigt“, so die Würzburger Wissenschaftler um den Bildungsforscher Prof. Heinz Reinders, „dann ist doch eine verstärkte Förderung jugendlichen Engagements ohne Alternative.“



Im Kontext gemeinnütziger Tätigkeit nimmt das Bewusstsein Jugendlicher zu, „aktiver und verantwortlicher Teil ihrer Gesellschaft zu sein. Und genau dies ist in unserem Land mehr denn je notwendig, einem Land, in dem fast alles als „Dienste bezeichnet wird, die von Diensten auf dem Territorium erbracht werden“. Freie

Träger werden gerade noch als ergänzende Dienste abgewertet.

Es lohnt sich gerade im Jahr **2011**, dem europäischen **Jahr der Ehrenamtllichkeit** ganz genau anzuschauen, was dazu beitragen kann, dass es dem Menschen erleichtert wird, ehrenamtliche Verantwortung zu tragen. Bzw. alles mögliche zu tun, dass real existierende Hinderungsgründe abgebaut werden können. Nicht aus ökonomischen Gründen, sondern weil die Demokratie einen stabilen Unterbau, ein breites Fundament braucht, das gebildet wird von Menschen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen. Denn wer Menschen hilft, spürt schnell die eigene Verantwortung, kann an den gestellten Aufgaben und Anforderungen wachsen und erfährt, dass Solidarität wichtiger ist als Geld und Macht.



Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol
Michael-Gaismair-Str.1, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512/508-3592,
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at

Amt für Jugendarbeit,
A.-Hofer-Straße 18, 39100 Bozen,
Tel. 0471/413370/71,
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Bernd Seibel

Bildung und Erziehung in Vereinen und Verbänden

Grundlagen und Haltungen für die Kinder- und Jugendarbeit.



Hofmann, 2010.
ISBN 978-3-7780-8670-4

Langjährige Erfahrungen und Rückmeldungen aus der Aus- und Fortbildung ehrenamtlicher PädagogInnen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sowie die zunehmende Bedeutung von Erziehungs- und Bildungsprozessen in den Vereinen und Verbänden gaben den Anstoß zu diesem Buch. Es werden grundlegende Kenntnisse zum Verständnis des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen heute, ihren Bedürfnissen und Rechten sowie das dem pädagogischen Handeln zugrunde liegende Menschenbild vermittelt. Die Vereine und Verbände werden als besondere Erfahrungs- und Bildungsräume für Kinder und Jugendliche vorgestellt,

in denen sich die ehrenamtlichen PädagogInnen ihrer Rolle, Geschichte, Haltungen, Verhalten, Vorbildsfunktion in einer ständigen Selbstbeobachtung und -reflexion vergewissern müssen. Dazu gehört auch die Erfüllung bestimmter Aufgaben, die eine positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen fördern. Der Circle of Courage bietet den ehrenamtlichen PädagogInnen ein hilfreiches Haltungs- und Handlungsmodell an. Das in einfacher und verständlicher Form geschriebene Buch, das eine Fülle von Aufgaben, Fragen und Selbsteinschätzungen zur vertiefenden Aufarbeitung enthält, wendet sich an alle ehrenamtlichen PädagogInnen, die sich in der Kinder- und Jugendarbeit der Vereine und Verbände engagieren und Bestätigung sowie Anregungen für ihre verdienstvolle Tätigkeit suchen.

Wiebken Düx, Gerald Prein, Erich Sass, Claus J. Tully

Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement

Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter



Verlag für Sozialwissenschaften, 2008.
ISBN 978-3-531-91984-3

Dieses Buch erbringt den Nachweis, dass freiwilliges Engagement für Jugendliche ein wichtiges gesellschaftliches Lernfeld ist. Basierend auf den Befunden qualitativer Interviews und einer bundesweiten standardisierten Erhebung kann gezeigt werden, dass Heranwachsende hier nachhaltige und exklusive Lernerfahrungen

machen können. In ihrer Jugend engagierte Erwachsene verfügen über mehr Kompetenzen, sind stärker politisch interessiert, gesellschaftlich engagiert und auch beruflich erfolgreicher als die Vergleichsgruppe der früher Nicht-Engagierten. Neben sozialen und persönlichkeitsbildenden Eigenschaften und Fähigkeiten werden in einem freiwilligen Engagement insbesondere Organisations-, Leitungs-, Team- und Gremienkompetenzen entwickelt.

DIE BESTEN WEBTIPPS

www.jugendvisionen.at

Diese Seite wurde vom Bund Europäischer Jugend/Junge Europäische Föderalisten gestartet und ist eine Seite von Jugendlichen für Jugendliche. Auf ihr können sich junge, engagierte Leute, die ein Projekt auf die Beine stellen wollen, mit anderen Jugendlichen vernetzen, ihr Projekt ankündigen und sich dafür Hilfe und Verstärkung holen.

Durch diese Seite sollen landesweit Schülerinnen und Schüler, Lehrlinge, Studierende sowie erwerbslose Jugendliche unterstützt und zur Mitgestaltung ihres Lebensumfeldes angeregt werden.



Bildungsprogramm
zum **Herausnehmen**

Kommunizieren und argumentieren. Kooperieren statt konkurrieren

**Kurzlehrgang zum/r
Kommunikationsberater/in für Jugendliche**

Ziel und Inhalt: Zielsetzung dieser sechstägigen Ausbildung ist es, zwei jeweils sechstündige Kommunikationstrainings-Programme (Module) kennen zu lernen und als „**Kommunikationstrainer/in für Jugendliche**“ selbstständig mit Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren arbeiten zu können. Die erlernten Kommunikationstrainings laufen im Bundesland Salzburg bereits seit Jahren sehr erfolgreich.

Modul 1: Kommunizieren, diskutieren und argumentieren

Miteinander reden, sich klar ausdrücken und die eigene Meinung wirkungsvoll vertreten können, ist nicht immer ganz einfach. In diesem Seminar geht es darum, die eigenen Stärken und Schwächen im verbalen und nonverbalen Bereich der Kommunikation zu entdecken. Darauf aufbauend sind Techniken und Methoden zur alltäglichen Kommunikation in Arbeit und Schule, in der Freizeit und in der Familie Inhalt des Moduls.

Modul 2: Kooperieren statt konkurrieren

Jeder von uns hat sich schon einmal über das eigene Verhalten in Konfliktsituationen geärgert und dieses im Nachhinein nicht mehr verstanden oder bedauert. Dieses Seminar liefert keine Anleitung zur Vermeidung von Auseinandersetzungen, sondern dient der Bewältigung und Lösung solcher Alltagssituationen. In Übungsspielen lernen wir Problemlösungsstrategien für Schule, Arbeit, Familie und Freizeit kennen. Außerdem werden Grundlagen, wie das Senden von „Ich-Botschaften“ vermittelt.

Nach den beiden zweitägigen Ausbildungsblöcken nehmen die Teilnehmer/innen an zwei Praxistagen in Südtirol und Salzburg teil. Die Teilnehmer/innen erhalten zudem kleinere Aufgaben für das Selbststudium.

1. Block: 04. – 05.02.11

2. Block: 25. – 26.03.11

Praxisteil: 2 Tage Hospitation für Modul 1 und 2 bei einem Kommunikationstraining mit Jugendlichen. Die Termine werden bekannt gegeben, sobald die Trainingsgruppen feststehen.

Beitrag: 400 Euro

Referent: Alfred Pfisterer, Salzburg

Anmeldeschluss: 21.01.11



**Jugendhaus
Kassianeum**
www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungs-
broschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

**Amt für
Jugendarbeit**
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: jugend-
arbeit@provinz.bz.it

**Jugendhaus
Kassianeum Jukas**
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail:
bildung@jukas.net

**Alle Seminare
finden im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.**

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Generation Web 2.0

Chancen und Risiken von Online-Social-Communities

Ziel und Inhalt: Das Seminar setzt sich mit der Entwicklung, Nutzung, den Risiken und Chancen von Online-Communities auseinander und gibt zentrale Forschungsergebnisse wieder: Von Big Brother zu facebook - eine systematische Darstellung der Medienentwicklung innerhalb der letzten 10 Jahre; Chancen und Gefahren von Social Communities - Präsentation der Kernergebnisse der Studie „Safer Internet“; aktuelle Daten zur Nutzung von Online-Netzwerken; Social Communities als Kommuni-

kationskanal für Non-Profit-Einrichtungen - Grundlegendes und erfolgreiche Praxisbeispiele; Inszenierung und Sicherheit in den Communities.

Zeit: 11.01.11

Beitrag: 200,00 Euro

Referent: Matthias Rohrer, Wien

Anmeldeschluss: 17.12.10

Jugend und ihre Werte

Zwischen Idealismus und Materialismus

Ziel und Inhalt: Dieses Seminar befasst sich mit den Einstellungen und Wertvorstellungen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Mitteleuropa. Ausgehend von Theorien der Werteforschung, der Philosophie und der Kulturwissenschaft werden die Daten aktueller Studien interpretiert. Die möglichen Auswirkungen dieser Einstellungen auf Politik, Familienleben und Berufswelt sowie die damit verbundenen Herausforderungen für die Jugend-

und Sozialarbeit, Schule und Ausbildungswesen werden ausführlich behandelt.

Zeit: 12.01.11

Beitrag: 160,00 Euro

Referent: Matthias Rohrer, Wien

Anmeldeschluss: 17.12.10

Schwierige Gespräche führen

Konflikt- und Kritikgespräche im Alltag

Ziel und Inhalt: Soll das Beziehungsklima durch Miteinander statt Gegeneinander, durch Offenheit statt Hintenherum und durch Ehrlichkeit statt Vermeidung von unangenehmen Inhalten geprägt sein, so braucht es eine Gesprächskultur, die sich auch schwierigen bzw. heißen Themen mutig stellt.

Folgende Fragestellungen stehen im Mittelpunkt des Seminars:

- Wie können wir schwierige Gespräche konstruktiv gestalten?
- Wie können wir unter der Oberfläche schwelende Konflikte frühzeitig ansprechen, ohne dass sie eskalieren?
- Welches sind die Bausteine einer kooperativen Gesprächsführung?

Im Laufe der Veranstaltung werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit haben, „Gesprächsführung in schwierigen Situationen“ praktisch zu erproben.

Zeit: 13. – 14.01.11

Beitrag: 110,00 Euro

Referent: Dr. Lukas Schwienbacher, Bozen

Anmeldeschluss: 17.12.10

Eine heiße Kartoffel?!

Situationen und Fragen rund um das Thema Sexualität

Ziel und Inhalt: Sexualität und Beziehungen (er)leben sind wichtige Erfahrungs- und Experimentierräume für Jugendliche. Dieses sich Ausprobieren zeigt sich in vielen Situationen und führt oft zu Überschreitungen: die eigenen Grenzen und die der anderen werden nicht erkannt, es kommt zu sexuellen Übergriffen, der Konsum von pornographischen Materialien ist interessant. Die Sprache untereinander wird von uns Erwachsenen (oder: von Außenstehenden) oft als stark sexualisiert erlebt. Wir, die mit Jugendlichen arbeiten, sollen gleichzeitig Beratende, Erziehende und Vorbild für Jugendliche im Umgang mit sexuellen Themen sein. Professionelle Handlungsstrategien werden von uns erwartet. In diesem Seminar wollen wir deshalb vor allem folgenden Fragestellungen nachgehen:

- Wie sind meine persönlichen Zugänge zu sexuellen Themen?
- Wie reagiere ich, wenn es in meiner Einrichtung zu Abwertungen und sexuellen Übergriffen kommt?
- Wie kann ich antworten, wenn mir Jugendliche Fragen zu sexuellen Themen stellen?
- Wie reagiere ich auf den Konsum von pornographischen Materialien?
- Welche sexualpädagogischen Materialien und Medien kann ich in der Arbeit mit Jugendlichen verwenden?

Zeit: 20. – 21.01.11

Beitrag: 160,00 Euro

Referentin: Dr. Silvia Leider, Gossensaß

Anmeldeschluss: 07.01.11



Ein starker Auftritt

Ziel und Inhalt: Der Schritt aus dem Privaten in eine öffentliche Situation löst bei vielen Menschen Unsicherheit, Nervosität und auch Angst aus. In diesem Seminar erproben die Teilnehmer/innen Strategien zur Steigerung der Selbstsicherheit und finden Wege und Lösungen, die zu ihnen passen.

Durch Methoden aus dem Coachingbereich und der Theaterpädagogik lernen sie, sich mental und emotional auf Auftrittssituationen vorzubereiten und einen opti-

malen Zugriff auf ihre Fähigkeiten zu erlangen. Schwerpunkte: Präsenz im Raum, Körpersprache und Stimmtraining.

Zeit: 22.01.11

Beitrag: 70,00 Euro

Referentin: Christl Widmann

Anmeldeschluss: 10.01.11

„...de sein jo olle kriminell!“ ???

Auseinandersetzung mit „Stammtischparolen“

Ziel und Inhalt: „Die Ausländer nemmen ins die Orbeit und die Wohnungen weg!“

„De sein olle kriminell!“

„De kriagn olles nochgschmissn und mir kennen schaugn, wo mir bleibm!“

Wer kennt sie nicht, die Sprüche und Parolen, die vorzugsweise an Stammtischen, im Pausenraum, in der Mensa oder im Bus geäußert werden? Doch was ist ihnen entgegenzusetzen? Wieso fallen uns die besten Argumente dagegen meistens erst hinterher ein? In diesem Seminar werden die Teilnehmer/innen ermutigt zu intervenieren und bei öffentlich und lautstark geäußerten populistischen Parolen Widerspruch zu artikulieren. Dabei

werden nicht nur politische Informationen vermittelt, sondern es wird auch auf die Psychologie von Vorurteilen und Feindbildern eingegangen. Weiters befassen wir uns mit den Hintergründen von aggressivem Verhalten. Die Teilnehmer/innen haben dabei Gelegenheit, erlebte Provokationen mitzuteilen und gemeinsam Gegenstrategien auszuprobieren und zu reflektieren.

Zeit: 27.01.11

Beitrag: 70,00 Euro

Referent: Hans Peter Graß, Salzburg

Anmeldeschluss: 14.01.11

Wer bin ich? Wer bist du?

Identität und Jugendarbeit

Ziel und Inhalt: Wer bin ich, was macht mich aus, welche Faktoren beeinflussen meine Identitätsbildung, welche Rolle spielt dabei meine Kultur/Sprache? Welche Auswirkungen hat meine Identität auf meine Arbeit und die Jugendlichen, die ich begleite?

Wer sich selbst bewusst ist, kann sich öffnen, sich auf andere Menschen einlassen und mit ihnen in den Dialog treten. Wenn Menschen den Raum erhalten, sich selbst zu definieren und in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden, kann kulturelle Vielfalt als Wert erkannt werden und echter Pluralismus entstehen. Gewalt und Spannungen sind dann vorprogrammiert, wenn das Leben fremd bestimmt wird, wenn die „Gesellschaft“ vorgibt, was der Einzelne ist oder sein darf.

Ausgehend von der eigenen Erfahrung lernst du Werkzeuge kennen, die dich ermutigen sollen, in deiner Einrichtung den Rahmen zu schaffen, damit junge Menschen einfach sein können und sich nicht hinter Masken verstecken oder von (irrationalen) Ängsten gelähmt werden.

Deine Einrichtung wird der Raum für echte Begegnung.

Zeit: 01. – 02.02.11

Beitrag: 150,00 Euro

Referent/innen: Dr. Marion Karadar, Frangart, Giorgio Nesler, Bozen

Anmeldeschluss: 18.01.11

Cybermobbing: Angriffe aus dem Netz

Ziel und Inhalt: Mit den erweiterten Möglichkeiten der Online-Medien und der ständigen mobilen Erreichbarkeit nehmen leider auch die Angriffspunkte für Belästigungen, Diffamierungen bis hin zu Bedrohungen zu. Die Hemmschwelle, andere lächerlich zu machen oder anzupöbeln und sich auf diese Weise für vermeintliches Unrecht zu rächen, sinkt durch die Anonymität im Web. Oft sind sich die Täter der Auswirkungen für das Opfer und der strafrechtlichen Konsequenzen gar nicht bewusst. Das Semi-

nar gibt einen Überblick über die verschiedenen Erscheinungsformen, die aktuelle Rechtslage und die Möglichkeiten zur Vorbeugung und Reaktion.

Zeit: 28.01.11

Kursbeitrag: 45,00 Euro

Referent: Dr. Armin Haller, Sterzing

Anmeldeschluss: 14.01.11

**Jugendhaus
Kassianeum**

www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungs-
broschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

Amt für

Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Str. 18

39100 Bozen

Tel. 0471/413370/71

Fax: 0471/412907

E-Mail: jugend-
arbeit@provinz.bz.it

Jugendhaus

Kassianeum Jukas

39042 Brixen

Brunogasse 2

Tel. 0472/279999

Fax: 0472/279998

E-Mail:
bildung@jukas.net

Alle Seminare
finden im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.

Diplomlehrgang ERLEBNISPÄDAGOGIK



Das Kompetenzzentrum für Soziale Arbeit (KOSAR) der FH Campus Wien und der Österreichische Alpenverein bieten erstmals eine spezifische Weiterbildung für Erlebnispädagogik im Handlungsfeld Sozialarbeit/Sozialpädagogik an.

Aufbau des Diplomlehrganges

Das Einstiegsseminar für Interessierte aus der Jugendarbeit wird jährlich an bis zu vier Terminen angeboten. Erst nach Teilnahme an diesem Seminar fällt die Entscheidung für eine Aufnahme in die Ausbildung. Pro Jahr werden zwei getrennte Ausbildungsgruppen mit dem Diplomlehrgang beginnen.

Einstieg:	Ich ↔ Gruppe ↔ Natur - Grundlagen alpiner Erlebnispädagogik
Modul 01:	Selbstkonzept und Gruppendynamik
Modul 02:	Aktion => Reflexion => Transfer
Modul 03:	Sozialpädagogische Diagnostik
Modul 04:	Erste Hilfe Outdoor
Modul 05:	Alpine Erlebnispädagogik im Winter
Modul 06:	Prozess- und lösungsorientierte Methoden in der Natur
Technik:	Fachsportliche Ausbildung
Praxis:	Projekt + Supervision + Facharbeit
Abschluss:	Kolloquium (Diplom Erlebnispädagog/e/in)

Ziele und Tätigkeitsprofil

Ziel des Diplomlehrgangs ist es, die Teilnehmenden für Tätigkeiten im erlebnispädagogischen Kontext bestens vorzubereiten. Der /Die Diplom Erlebnispädagog/e/in ist qualifiziert, ein erlebnispädagogisches Konzept professionell und eigenverantwortlich operativ auszuführen. Er/Sie ist Auftragnehmer/in oder Angestellte/r einer Organisation, die erlebnispädagogische Aktivitäten durchführen.

Kompetenzen der AbsolventInnen

- Konzeption kleinerer erlebnispädagogischer Maßnahmen
- Ausführung auch komplexer erlebnispädagogischer Projekte
- Anamnesen, Bedarfserschätzungen und Konzepte als Arbeitsgrundlagen verstehen und daraus resultierende Maßnahmen reflektiert umsetzen können
- Betreuung von Jugendlichen (Beziehungsaufbau, Zielerarbeitung, Unterstützung bei Zielumsetzung, Umgang mit Krisen und Konflikten)
- Administration (Berichtslegung, Dokumentation, Abrechnung)

Weitere Informationen

www.fh-campuswien.ac.at/kosar
www.spot-seminare.at

InfoEck – Jugendinfo Tirol	InfoEck Imst	InfoEck Wörgl
6020 Innsbruck, Kaiser-Josef-Str. 1 E-Mail: info@infoeck.at Tel: 0512/571799	6460 Imst, Lutterottstr. 2 E-Mail: oberland@infoeck.at Tel: 05412/66 500	6300 Wörgl, KR Martin Pichler-Str. 23 E-Mail: woergl@infoeck.at Tel: 050/6300 6450

Als Freiwillige im Ausland helfen ...

Mit Straßenkindern in Nepal arbeiten oder Schildkröten auf Costa Rica schützen: ihr wollt dort anpacken, wo es am nötigsten ist? Auf www.mei-infoeck.at findet ihr viele Infos zu Freiwilligendiensten weltweit.

Bei einem Freiwilligendienst engagiert ihr euch für eine bestimmte Zeit in einer Einrichtung, Organisation oder in einem Projekt im Ausland und macht dabei erste Erfahrungen in der Berufswelt. Das Betätigungsfeld ist groß. Die meisten Projekte werden jedoch im sozialen und ökologischen Bereich angeboten.

Kurzzeitfreiwilligendienste dauern nur wenige Wochen und bieten eine gute Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen. Ein Workcamp ist beispielsweise eine gute Möglichkeit sich im Ausland freiwillig zu engagieren, eine Sprache zu verbessern und andere Länder kennen zu lernen. Und das Wichtigste: Workcamps sind auch für den kleinen Geldbeutel leistbar.

Langzeitfreiwilligendienste dauern in

etwa drei bis 24 Monate und können eine sinnvolle Überbrückung zwischen Schul-

zeit und Berufsausbildung oder Studium sein. Längerfristige Freiwilligeneinsätze geben dir die Chance, länger in einem Land zu leben, an einem gemeinnützigen Projekt zu arbeiten, tief in eine Kultur einzutauchen und Erfahrungen für deine Zukunft zu sammeln.



Foto by: InfoEck

Weihnachten 2010

Ein erfülltes Weihnachtsfest sowie ein erfolgreiches Jahr 2011 wünschen wir allen LeserInnen des z.B.

LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf
und der Fachbereich Jugend des Landes Tirol

LRⁱⁿ Dr. Sabina Kasslatter Mur
und das Amt für Jugendarbeit (Südtirol)



Jugendkompetenz in der Gemeindepolitik

Nach dem Abschluss der Aktionswochen beginnen im Jänner 2011 in einem zweiten Schritt des Interreg-Projektes „Jugend-Kompetenz in der Gemeindepolitik“ die Aufbaumodule. Im Zuge dieser Tagesseminare werden Themen behandelt, die den GemeindepolitikerInnen bei ihrer Arbeit dienlich sein sollen.

Aufbaumodule 2011/2012

1. Tagesseminar zum Thema „Teilhabe und Motivation von Jugendlichen“

Ziel und Inhalt:

- Inwiefern ist Jugendmitbestimmung für meine Gemeinde/für die Gemeindeentwicklung wichtig?
- Wie kann ich beginnen junge Menschen zu beteiligen, wie komme ich mit ihnen in Kontakt?
- Wie hat „Jugendmitbestimmung“ in anderen Gemeinden ausgesehen? Welche Erfahrungswerte/Erfolge/Misserfolge hat es dort gegeben?
- Geschichte, Grundsätze, Methoden, Modelle

Zeit: Samstag, 29. Jänner 2011; 10:00 bis 17:00 Uhr

Ort: Jugendhaus Kassianeum, Brunogasse 2, I-39042 Brixen

ReferentInnen:

Helga Mock ist Pädagogin und Supervisorin, Mitarbeiterin im Amt für Jugendarbeit in Bozen

Peter Egg ist Pädagoge, Universitätslektor, Experte im Thema Partizipation, Mitarbeiter des Fachbereiches Jugend des Landes Tirol und Geschäftsführer mitbestimmung.cc

Infos und Anmeldungen

Dr. Dagmar Trafoier, Tel. +39 331 840 26 47,
dagmar@jukas.net

2. Tagesseminar zum Thema „Ehrenamtliches Engagement Jugendlicher und Erwachsener“

Ziel und Inhalt: Neben einer Einführung in das Thema geht es um die Frage nach der Schaffung von geeigneten Rahmenbedingungen, damit freiwilliges Engagement gelingen kann. Daneben wird die Frage erörtert, wie ehrenamtliche Teilhabe von Jugendlichen in der Gemeinde gefördert werden kann. Durch ansprechende Projekte können Jugendliche und Erwachsene für freiwilliges Engagement gewonnen werden. Dabei müssen der

eigene Nutzen und der Sinn sichtbar werden. Ziel dieses Seminars ist eine Anleitung zur Begleitung und Durchführung von Projekten mit Freiwilligen sowie eine fundierte Auseinandersetzung mit der Ehrenamtsarbeit auf Gemeindeebene; insbesondere wird die wichtige Rolle der GemeindepolitikerInnen in diesem Zusammenhang beleuchtet.

Zeit: Samstag, 26. Februar 2011; 10:00 bis 17:00 Uhr

Ort: Tiroler Bildungsinstitut Grillhof in Igls,
A-6080 Igls-Vill, Grillhofweg 100

ReferentInnen:

Kathia Nocker, geb. 1974 in Bozen; Pädagogin und Politologin, Mittelschullehrerin, ausgebildete Moderatorin für Partizipationsprozesse, ehrenamtliche Vorsitzende des Südtiroler Jugendrings und langjährige Erfahrung als ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Kinder- und Jugendarbeit.

Martin Lesky, geb. 1963 in Innsbruck, verheiratet, 2 Kinder; Studium der Theologie; Ausbildung zum Gemeindeberater und Organisationsentwickler; seit 2000 Bereichsleiter für Regional- und Freiwilligenarbeit in der Caritas Tirol; Leiter des Freiwilligen Zentrums Tirol.

Michael Peer, geb. 1973 in Bozen; Pädagoge und Politologe, ausgebildeter Moderator für Partizipationsprozesse, Geschäftsführer des Südtiroler Jugendrings und langjährige Erfahrung als ehrenamtlicher und hauptberuflicher Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit, 10 Jahre Jugendreferent der Gemeinde Andrian.

Infos und Anmeldungen

Dr. Andreas Kriwak, Tel.: +43 (0)699/ 17 26 6190,
andreas.kriwak@tirol.gv.at



Mei Vorsprung

MentorInnen in den Bezirken Schwaz und Kufstein gesucht!

Erfolgreich abgeschlossen wurde „Mei Vor>>Sprung - Das Jugend-Mentoringprogramm in Schwaz“. SchülerInnen der Polytechnischen Schule Schwaz und Erwachsene aus den zugehörigen Sprengelgemeinden haben in diesem einjährigen Pilotprojekt des Fachbereichs Jugend des Landes Tirol vor allem bei der Lehrstellensuche zusammengearbeitet und sich regelmäßig getroffen. Aufgrund des positiven Verlaufes wird das Projekt in Schwaz, aber auch an der Polytechnischen Schule in Kufstein fortgesetzt. Engagierte Erwachsene (bevorzugt SeniorInnen) können sich daher ab sofort wieder als ehrenamtliche MentorInnen melden!



Bei der Kennenlern-Veranstaltung



Beim Tandem-Cafe

Dieses Jugend-Mentoring-Programm im Rahmen des (Ende 2010 auslaufenden) Interreg-Projektes FITKOM hatte das Hauptziel, Jugendliche bei der Überbrückung des heiklen Übergangs von der Schule in einen Ausbildungsplatz zu unterstützen. Darüber hinaus sollte den Jugendlichen, die sich freiwillig gemeldet hatten, aber auch eine Zukunftsperspektive und das Signal eigeninitiativ zu sein vermittelt werden. Das Konzept von ehrenamtlich agierenden SeniorInnen (= mehr als die Hälfte der Begleitpersonen war über 60 Jahre alt) sollte dabei das Gefühl von generationenübergreifender gegenseitiger Verantwortlichkeit und Unterstützung fördern und auch pragmatisch für die Weitergabe von Wissen, Erfahrungen und Informationen sorgen, um konkrete Aufgaben, wie etwa die Lehrstellensuche, zu lösen.

Im Dezember 2009 starteten 17 Tandems (15 MentorInnen betreuten 17 Jugendliche). Ein Tandem bestand jeweils aus einem Jugendlichen und einem Erwachsenen. Wie in vergleichbaren Mentoring-Projekten üblich kam es auch bei diesem Projekt im Laufe der Zeit zur Auflösung von Tandems.

Dies hatte im Großteil der Fälle positive Gründe, wie z.B. wenn eine Lehrstelle gefunden oder ein Schulbesuch statt einer Lehre bevorzugt wurde. Das Gelingen des Konzeptes zeigte sich auch daran, dass von den 17 gestarteten Jugendlichen bis November 2010 nur drei noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten. Wenngleich auch zu erwähnen ist, dass der Erfolg von Mentoring-Projekten nicht an Zahlen festgemacht werden sollte, da sehr viele positive, nicht messbare (oder erst zeitverzögert stattfindende) Beeinflussungen durch die Betreuung in einem Tandem passieren können.

Während der Projektdauer ergänzten kostenlose Schulungen der MentorInnen und SchülerInnen, regelmäßige Treffen aller Tandems bzw. der MentorInnen sowie Einzelgespräche die autonom gestalteten Kontakte der jeweiligen Einzel-Tandems. Mei Vor>>Sprung wurde sehr positiv angenommen und von den Beteiligten und Kooperationspartnern (u.a. Polytechnische Schule Schwaz, AMS, AK, WK, Haus der Generationen, Fachbereich SeniorInnen des Landes) sehr gelobt, da es eine sehr individuelle Förderung auf Gemein-

de- bzw. Bezirksebene darstellte, die oft eine tiefere Unterstützung als in anderen Maßnahmen erlaubte. Deshalb wird das Projekt ab sofort in Schwaz neu gestartet bzw. auch auf die Polytechnische Schule Kufstein ausgeweitet.

Wer sich nun dafür interessiert jungen Menschen bei der Suche nach einer Lehrstelle unter die Arme zu greifen, ihnen die Spielregeln der Arbeitswelt zu vermitteln und sie in eine selbständige Lebensführung zu begleiten, kann sich als ehrenamtliche/r MentorIn melden. Cirka zwei Stunden Zeit pro Woche, (langjährige) berufliche Erfahrung bzw. (wenn möglich) Kontakte sollten als persönliche Bezugsperson, RatgeberIn bzw. TüröffnerIn und vor allem als Vorbild für eine/n Jugendliche/n mitgebracht werden. Informieren und melden Sie sich bei uns:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol

Projektleiter Mag. Thomas Schaffner
(Verein Generationen und Gesellschaft
bei der Abteilung JUFF)

Michael-Gaismair-Straße 1
6020 Innsbruck
E-Mail: thomas.schaffner@fitkom.eu
Telefon: 0699/1508 3512

Ein Pilotprojekt
interkultureller
Jugendarbeit und seine
Ergebnisse

**papperla
papp**
Das Jugendzentrum
im centro giovani
Piazzetta 24, 39100 Bozen - 0471 053833

INTERKULT

Interkulturalität, interkulturelle Begegnungen, Herkunftskultur, hybride Identitäten... Begriffe, die mittlerweile zum nahezu täglichen Wortgebrauch von JugendarbeiterInnen in Südtirol gehören. Wir verwenden diese und viele ähnliche Wörter, um uns einem der wohl herausfordernden Phänomene der derzeitigen Offenen Jugendarbeit zu nähern: der Zunahme junger Menschen mit Migrationshintergrund in Südtirol. Diese Situation fordert von der Offenen Jugendarbeit eine Neuorientierung und Entwicklung alternativer Methoden, mit Hilfe derer eine Kontaktaufnahme mit jungen MigrantInnen erleichtert und de-

ren Integration in die gesellschaftliche und sozialpolitische Struktur Südtirols gefördert werden können.

In diesem spannenden Moment, in dem sich die Offene Jugendarbeit zu positionieren hat, wachsen derzeit sukzessive neue Plattformen zum Austausch unter VertreterInnen und AkteurInnen der Jugendarbeit in Südtirol und parallel dazu neue Ideen und Lösungsansätze. Um einen Beitrag zu leisten in diesem Prozess und um einen Schritt in die Richtung interkultureller Jugendarbeit als fest integrierter Bestandteil der Offenen Jugendarbeit zu tun, hat das Jugendzentrum papperlapapp (Bz) im Jahr 2009 das Projekt InterKult ins Leben gerufen. In Zusammenarbeit mit VKE-Spielhaus Mignone-Park (Bz) wurde ein Konzept geschaffen, das es sich zum Ziel gesetzt hat, Räume und Möglichkeiten der Begegnung für Jugendliche unterschiedlicher kultureller und sprachlicher Herkunft zu schaffen. Um die Bedarfslage der jungen SüdtirolerInnen und MigrantInnen zu erfassen und die Angebote des Projektes darauf

auszurichten, wurden im Juni 2009 die ersten Focus Groups durchgeführt. Diese, sowie die Focus Groups am Ende des Projektes, wurden unter der Leitung von Manfred Zentner vom Institut für Jugendkulturforschung Wien durchgeführt und ausgewertet. Dabei wurden deutschsprachige und italienischsprachige Jugendliche Südtirols, Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie JugendarbeiterInnen aus Südtirol, nach diesen drei Kategorien getrennt voneinander befragt. Ausgehend von den Ergebnissen dieser ersten Focus Groups



Laurretta Rudat

begann dann im Herbst 2009 die praktische Phase von **InterKult**. Im Vordergrund stand die Begegnung der Jugendlichen verschiedener kultureller Herkunft über das Mittel der Aktion: Musizieren mit verschiedensten Musikinstrumenten aus aller Welt, Zubereiten und Verzehren von Speisen aus den Herkunftsländern der jungen TeilnehmerInnen, Schlittensfahrten im Mondenschein, Entwerfen und Umsetzen eines Graffitis zum Thema Interkulturalität, um nur einige der Aktio-





nen zu nennen, die von den JugendarbeiterInnen des papperlapapp und des VKE-Mignone-Park mit den Jugendlichen organisiert wurden.

Die praktische Phase ist im Juni 2010 mit einem Grillfest abgeschlossen worden. Um festzustellen, ob und inwiefern sich die Einstellung der Jugendlichen zur Interkulturalität und interkulturellen Jugendarbeit in Südtirol nach den Aktionen des Projektes verändert haben, wurden im Juni 2010 erneut Focus Groups durchgeführt. Die befragten Gruppen blieben die gleichen, jedoch waren die befragten Jugendlichen, entgegen den Erwartungen der JugendarbeiterInnen, andere als die der vorangegangenen Focus Groups. Dies ist bereits eine der Herausforderungen, mit der sich JugendarbeiterInnen derzeit auseinandersetzen haben. Obgleich auch bei den einheimischen BesucherInnen der Jugendzentren wenig Verlässlichkeit und Ausdauer in der Teilnahme an Aktionen festzustellen ist, äußerten die Jugendarbeiter bei den abschließenden Focus Groups unter anderem, dass junge MigrantInnen in Südtirol häufig noch weitaus weniger Interesse an Partizipation zeigen. Dies erschwert es, dem Auftrag der Offenen Jugendarbeit ausreichend nachzukommen.

Ein besonders interessanter Aspekt, der bei der Auswertung der Interviews zu Tage getreten ist, ist die tendenzielle Einstellung der Jugendlichen zu dem Phänomen der steigenden Anzahl junger EinwandererInnen in Südtirol. Von allen befragten Gruppen der Jugendlichen (also deutschsprachige, italienischsprachige und migrantische Jugendliche) wird die derzeitige Entwicklung wahrgenommen, jedoch nicht per se als negativ gewertet. Einheimische Jugendliche sehen darin auch die Chance, Menschen und ihre Herkunftskulturen kennenzulernen und darüber auch Zugang zu neuen Sprachen zu finden. Jedoch stellen Südtiroler Jugendliche klare Forderungen an Mi-

grantInnen: das Erlernen der deutschen oder/und italienischen Sprache, das Erlernen eines Berufes, ein emanzipatorisches Rollenverständnis der Frau sowie ein „weltlicher“ Umgang mit Religion. Letzteres wird von migrantischen Jugendlichen als Gemeinsamkeit zwischen ihnen und den einheimischen Jugendlichen betrachtet: die zunehmende Loslösung von religiösen Werten und Riten.

Nach den Auswertungen der Focus Groups werden kulturelle Unterschiede sowohl von Einheimischen als auch von Jugendlichen mit Migrationshintergrund unter anderem an Essgewohnheiten festgemacht. Manfred Zentner schreibt dazu: „In Bezug auf die Selbsteinordnung der Personen zu bestehenden Sprachgruppen, respektive Kulturen, konnte zwar jede und jeder sofort sagen, wo sie hingehörten, jedoch machte eine Beschreibung der Besonderheiten der jeweiligen Kultur viel mehr Schwierigkeiten. Hier zeigt sich die (...) Tatsache, dass die eigene Kultur als etwas annähernd Natürliches gesehen wird.“

Einheimische Jugendliche erleben den Umgang der SüdtirolerInnen mit MigrantInnen als wenig einheitlich, so dass ihnen eine Verallgemeinerung schwer fällt. Nach ihren Beobachtungen reicht die Spannweite des Verhaltens von voller Akzeptanz bis hin zu offen geäußelter Ablehnung. Anders empfinden und erleben JugendarbeiterInnen das stetige Ansteigen der kulturellen Unterschiede unter den Jugendlichen Südtirols. Vor allem im Kommunikationsverhalten, den häufigen Regelverletzungen der MigrantInnen und in deren Schwierigkeiten sich weiblicher Autoritäten anzupassen sowie deren oben bereits erwähnte mangelnde Verlässlichkeit, sehen die JugendarbeiterInnen eine große Herausforderung. Dieser könne die Offene Jugendarbeit, nach deren Auffassung, nur durch ein neues Angebot gerecht werden. Vor allem um den indivi-

duellen Problemen der jungen EinwandererInnen adäquat zu begegnen, müssten neue Methoden und Ausrichtungen gefunden werden. Um jedoch überhaupt in direkten Kontakt mit der neuen Dialoggruppe treten zu können, müssen Sprachbarrieren überwunden und die Handlungskompetenzen mehr in Richtung Jugendsozialarbeit erweitert werden.

Dies sind nur einige Auszüge aus den Ergebnissen der Focus Groups von InterKult, die bereits einen Einblick in die thematische Brisanz und Weitläufigkeit der Interviews geben. Um JugendarbeiterInnen und anderen pädagogischen Fachkräften im Bereich der Jugendarbeit einen Einblick in das Projekt und die begleitende Forschung zu geben, verfasst das Jugendzentrum papperlapapp derzeit, unter redaktioneller Leitung von Armin Bernhard, eine Dokumentation dazu. Doch nicht nur die theoretische Auseinandersetzung mit den Begriffen der Kultur, der Identität und der Interkulturalität in der Offenen Jugendarbeit, sowie ein selbstkritischer Blick auf das pädagogische Konzept und den Verlauf des Projektes werden Teil der Dokumentation sein. Darüber hinaus werden in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendbeirat der Provinz Bozen einige weitere Projekte interkultureller Jugendarbeit beleuchtet werden. Die Dokumentation wird sowohl in italienischer, als auch deutscher Fassung über den Raetia-Verlag erscheinen und in Italien und im deutschsprachigen Ausland vertrieben werden. Das Pilotprojekt läuft offiziell mit Dezember 2010 aus.

Es bleibt zu hoffen, dass die derzeit beginnende Diskussion unter JugendarbeiterInnen und in Zusammenhang mit der Offenen Jugendarbeit stehenden Institutionen weiter voran schreitet und zur Erschließung neuer Dimensionen führt, mit denen eine Brücke geschlagen werden kann zwischen einheimischen Jugendlichen, jungen MigrantInnen und JugendarbeiterInnen in Südtirol. Denn Leben in Südtirol, und sicherlich auch darüber hinaus, bedeutet heutzutage **InterKult**.

Weitere Infos auf
www.papperla.net.

Lauretta Rudat
Pädagogische Leiterin des
Jugendzentrums
papperlapapp

Kebab, Döner, Ayrar,...

5. Weltjugendkongress in Istanbul

Zu 1000 gingen wir so verkleidet durch Istanbul, tanzten, sangen, lebten...

Viele Köstlichkeiten verbinden wir mit dem Land voller Kunst und Traditionen: die Türkei. Am 29. Juli geht's los: Ich mache mich auf zum 5. Weltjugendkongress in Istanbul. Viele Erwartungen und Vorstellungen schwirren durch meinen Kopf, weil angeblich sollen ja 1300 junge Menschen daran teilnehmen. Angekommen und das erste Vernehmen von vielen Stimmen, Gerüchen und Bewegungen. Auf den Straßen spüre ich den Respekt und die Toleranz unter den Einwohnern und vor allem der bunt gemischte Haufen von Kulturen, Religionen und Traditionen spricht sofort an. Mit dem schnellsten und flinksten Taxi, das ich je in meinem Leben erlebt habe, fahre ich zur Yıldız-Teknik-Universität, in der alle TeilnehmerInnen untergebracht sind. Dort sammeln sich schon viele Jugendliche und es werden die ersten Kontakte geknüpft. Mexiko, Afghanistan, Indien, Irak, Kanada, Indonesien, China - über 100 Länder sind vertreten und wir haben alle das gleiche Ziel: die Welt verändern.

In der ersten Woche gibt es ein reiches Angebot von Workshops, Diskussionsrunden und Projekten. Nebenbei wird eine Ausstellung eingerichtet, wo sich Organisationen vorstellen, Projekte präsentieren und Berichte über Erfahrungen erzählt werden. Ich suche mir vor allem



Unsere Vertreter aus aller Welt (Deutschland, Indien, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Österreich, Serbien)

Workshops zu den Themen Migration, Wirtschaft und Bildung heraus. Welche Flüchtlingsprogramme gibt es in anderen Ländern? Was sind „erfolgreiche“ Bildungssysteme? Was macht die kanadische Regierung mit ihren Ölvorräten? Neben diesen interessanten Gesprächen darf ich auch ein Planspiel zum Thema „Straßenkonflikte“ ausprobieren - welches mich sehr prägt und zum Nachdenken anregt. Ich habe vor drei Jahren viele „Banden“ in der Grenzstadt Tijuana kennen gelernt und mit ihnen vieles erlebt. Durch das Planspiel ist mir klar geworden: Es gibt keine Lösung für „Bandenkonflikte“. Es gibt keine Formel oder sonstiges, um diese Konflikte zu lösen. Vielmehr ist es ein sehr langer Weg mit großen Stei-

Geleiteter Workshop über „Bildung des 21. Jahrhunderts“. Wir sprachen über Migration-Lerntypen-Ländersituationen

nen, dessen Ziel niemand genau definieren kann.

Nach diesen lehrreichen Tagen fahren wir 15 Stunden mit dem Bus in den Süden nach Mugla. Dort wartet schon das Team, das mit uns gemeinsam das Action-Projekt im Sweetgum Forrest durchführt. Unsere Aufgabe ist die aussterbende Baumart „Sweetgum“ neben dem letzten übrigen Sweetgum-Wald zu pflanzen, um einerseits den Wald zu erweitern und andererseits Aufmerksamkeit zu erregen in der dortigen Bevölkerung und die Wichtigkeit des Waldes zu betonen. Außerdem machen wir uns mit Müllsäcken auf den Weg und reinigen einen bekannten Waldweg, der zu einem wunderschönen Wasserfall führt. Am dritten Tag bemalen wir eine Mauer direkt bei der Autobahnabfahrt, um ein weiteres Zeichen zu hinterlassen.

Zurück in Istanbul ziehen wir mit bunten Gewändern und Musik quer durch die Stadt und schreien für Weltfrieden und tanzen mit all unserer Energie dafür. Wofür? Für Frieden und gelebte Toleranz nicht nur in Istanbul - über alle Grenzen hinweg - denn dazu braucht es weder Rohstoffe noch Geld und keine Papiere sondern Menschen.

Ich möchte mich recht herzlich für die Unterstützung beim JUFF/Fachbereich Jugend bedanken!

Maria Marksteiner

Iww+WiPäd Studentin, Workshop- und Planspielbetreuerin





Live - der junge KVW

Jugend mit Biss schafft (Wieder)Gründung

Der KVW (Katholische Verband der Werktätigen) ist mit über 40.000 Mitgliedern der größte Sozialverband Südtirols. In den 1960er Jahren gegründet, hatte sich die KVJ (Katholische Werktätige Jugend) über viele Jahre hinweg um die jüngeren Mitglieder gekümmert. Vor über zehn Jahren ist die Aktivität der Jugendorganisation im KVW eingestellt worden. Ende Jänner 2010 wurde die neue Jugendorganisation im KVW gegründet: Live, der junge KVW, ist allerdings bereits seit knapp zwei Jahren in Südtirol aktiv.

KVW-Live sieht sich als eine lebendige Gemeinschaft, die sich für junge Arbeitende und in Ausbildung befindende Menschen und deren Anliegen einsetzt. Grundanliegen von KVW-Live ist es, junge Menschen in der Übernahme von Verantwortung zu bestärken, sie dafür zu

qualifizieren und zu begleiten. Die Jugendorganisation will die Zukunft aktiv mitgestalten und seine Meinung im öffentlichen Leben vertreten.

Nach dem Motto „wichtige Inhalte für Jugendliche mit Unterhaltung verbinden“ sollen in Zukunft einerseits Informationsveranstaltungen organisiert, andererseits aber auch der Spaßfaktor miteinander verbunden werden. Dazu der neu gewählte Landesvorsitzende von KVW-Live, Christian Bassani: „Wir haben in den letzten Monaten unserer aktiven Tätigkeit gesehen, dass Jugendliche sehr wohl Interesse für ernste und informative Veranstaltungen zeigen. Und das werden wir auch in Zukunft anbieten. In dieselbe Kerbe schlägt auch die stellvertretende Landesvorsitzende des jungen KVW, Judith Vonmetz: „Es heißt immer, dass Jugendli-

che kein Interesse für niveauvolle Themen zeigen und sie sich nur amüsieren wollen. Das stimmt aber nicht. Es gibt auch viele Jugendliche, die Lust auf Information und Wissen haben, wenn es entsprechend ihren Bedürfnissen präsentiert wird.“

Seit Oktober 2010 kümmert sich Martin Niederstätter als Jugendreferent hauptberuflich um den Aufbau der Jugendorganisation im KVW, bisher lag dies in den Händen der Ehrenamtlichen. Vor allem diesem vorbildlichen ehrenamtlichen Engagement der jungen Mitglieder ist es zu verdanken, dass die Jugendorganisation neu gegründet und ein hauptamtlicher Mitarbeiter angestellt werden konnte. KVW-Live hat sich deshalb vorgenommen, verstärkt die JugendvertreterInnen im KVW zu unterstützen, sie in ihrem Ehrenamt zu begleiten und sie in vielerlei Hinsicht zu betreuen.



KVW-Live

Beda-Weber-Straße 1

39100 Bozen

Tel. 0471-061300

info@kvw.org

martin.niederstaetter@kvw.org

www.kvw-live.it

Einreichtermin

BOZEN | Zur Erinnerung. Der Einreichtermin für die Beiträge zur Förderung der Jugendarbeit 2011 in Südtirol ist Montag, 31. Jänner 2011. Das Vademecum und die Vordrucke zum Herunterladen stehen ab Dezember 2010 auf der Homepage des Amtes für Jugendarbeit: www.provinz.bz.it/Jugendarbeit zur Verfügung.

Schranken-los am Bahnhof Schwaz

Martina, 16 Jahre alt und Schülerin des BORG Schwaz, bringt ihre Erfahrung mit dem Jugendwarteraum am Bahnhof Schwaz so auf den Punkt: „Ich warte mit meinen Schulfreundinnen auf den Zug und hab' sogar Spaß dabei.“ Peter (14), Bülent (15) und

attraktiver zu machen und ihn besser ins Gesamtgefüge der Stadt Schwaz einzubinden. Projektträger ist der „Verein für Sozialprojekte in Schwaz“, Projektpartner sind die Stadt Schwaz, die ÖBB und das Land Tirol, Abteilung JUFF. Nach dem ersten Jahr liegen die Eva-

definierte Raumordnung. Der Jugendwarteraum wird fachlich vom Projektleiter betreut. Das Augenmerk gilt aber allen Jugendlichen, die den Schwazer Bahnhof frequentieren. Der Raum ist solchermaßen für Jugendliche zum Ort sicherer Obhut am Bahnhof geworden.

Fotos: Erwin Schwaiger



Alex (15) sind Schüler des Paulinum, der Handelsschule und der Handelsakademie – die Drei haben Eines gemeinsam: „Bevor wir mit dem Zug nach Hause fahren, machen wir noch ein schnelles Spiel am Fußballtisch. Und ein vierter Mitspieler findet sich immer.“

Seit September 2009 ist der Jugendwarteraum am Bahnhof Schwaz ein beliebter Anziehungspunkt für SchülerInnen, StudentInnen und Lehrlinge, die von Schwaz auspendeln oder in der Bezirkshauptstadt zur Schule gehen und die Wartezeiten am Bahnhof überbrücken müssen.

Der Jugendwarteraum ist in dieser Form außerhalb von Innsbruck der einzige in Tirol und ein wichtiger Teil von „schranken-los“, dem Sozial- und Kulturprojekt Bahnhof Schwaz. „schranken-los“ setzt seit einem Jahr Impulse, um den Bahnhof als Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs

luierungsergebnisse über Frequenz und Nutzung des Jugendwarteraums vor. Täglich frequentieren Hunderte SchülerInnen – der Großteil ist elf bis 16 Jahre alt – den Bahnhof. Etwa 60 Prozent nehmen den Jugendwarteraum in Anspruch. Dieser ist montags bis freitags von 6.30 bis 18 Uhr geöffnet. Sind es am frühen Morgen v.a. Schwazer, die in Schulen nach Innsbruck, Wörgl und Kufstein auspendeln, überbrücken nachmittags 70 bis 80 Nicht-Schwazer SchülerInnen die Wartezeiten im Jugend-



Erwin Schwaiger

draum. 55 Prozent stammen aus dem Bezirk Schwaz, 45 Prozent aus den Bezirken Innsbruck-Land und Kufstein. Die multimediale Ausstattung (WLAN-Hotspot mit Leihlaptops, SAT-Anlage, Beamer) dazu Fußballtisch, Darts, Bücher und Zeitschriften sowie Infomaterial für Jugendliche gewährleisten eine vielfältige und attraktive Nutzung. Es gilt eine klar

Über die „Basisangebote“ hinaus haben die Jugendlichen ihren Raum durch die multifunktionale Bespielung schätzen gelernt. Ausstellungen, Konzerte, Lesungen konfrontieren die Jugendlichen mit besonderen Inhalten und sorgen für eine spannende Auseinandersetzung. Beispiele sind die Installationen zum Thema „fremd sein“ oder die Bilder eines jungen autistischen Malers und die Jugendfilmreihe „Flimmerkiste am Bahnhof“. Auch Sonderaktionen wie „Ein Buch geht auf die Reise“, das Pendlerfrühstück oder ein Überraschungskonzert einer Jugendband richten sich speziell an die jungen NutzerInnen des Bahnhofs.

Im Gesamtgefüge des Bahnhofes Schwaz spielt der Jugendwarteraum eine bedeutende Rolle und macht aus dem „Ort des Transits“ einen „Ort der Kommunikation und des kurzzeitigen angenehmen Verweilens“ – ganz besonders für Jugendliche.

Erwin Schwaiger

Projektleiter „schranken-los“

Zwischen Waffeln, Schokolade und Pommès Frites

Jugenddienst Bruneck auf Reisen:
Fünf Tage Brüssel



Bereits zum vierten Mal organisierte der Jugenddienst vom 31. August bis 5. September eine Reise für Jugendliche. Nach Rom, Berlin und Paris ging es dieses Mal nach Belgien. Nach einer Nacht im Bus strandete die 16 Frau und 3 Mann starke Truppe am Mittwochmorgen in Waterloo: Wo einst Napoleon in die Schlacht gezogen war, kämpfte die Gruppe rund um Andrea Pallhuber, Jasmin Pörnbacher und Wally Ferdigg nun tapfer gegen die Nachwirkungen der langen Busfahrt an.

Brüssel - Hauptstadt der EU

Am Abend lernte die Reisegruppe dann zunächst Brüssels „eurokratische“ Seite kennen: Der EU-Parlamentarier Herbert Dorfmann lud alle zum Essen ins Aux Armes de Bruxelles. Gemeinsam mit seinen Assistenten stand Herr Dorfmann den Neuankömmlingen Rede und Antwort in kulturellen, aktuellen und auch politischen Fragen. Nach einer Führung durch das EU-Parlament am nächsten Vormittag stand zur körperlichen Ertüchtigung eine Radtour auf dem Plan. Was erwähnt werden muss: Ein Brüsseler „Berg“ entspricht nach Südtiroler Verständnis bestenfalls einem „Hügel“.

Der Freitag war vor allem ein süßes Erlebnis: Nach dem Besuch im Atomium besichtigten die Brüsselreisenden eine



Im EU-Parlament



Tearner Mädls am Strand



Vor dem Löwenhügel in Waterloo

Schokoladenmanufaktur. Vorkosten war selbstverständlich erlaubt.

Belgiens Norden

Die Tagesziele am Samstag hießen Gent, Brügge und nicht zuletzt die Nordsee. Doch auch Gent mit seinen Gassen, Kanälen und seinem mittelalterlichen Stadtkern konnte die Weltenbummler nicht lange aufhalten: Sie verbrachten den Nachmittag am Strand und schwammen in der Nordsee.

Ihren würdigen Abschluss aber fand die Reise erst in den Gassen von Brüssel. Spät am Abend oder eben früh am Morgen ging es zurück in die Herberge. Die Müdigkeit mag dem einen oder der anderen beim Aufbruch noch anzumerken gewesen sein, aber spätestens zurück im kühlen Bruneck, dürften dann auch müde Knochen wieder zu zittern begonnen haben...

Ein voller Erfolg

Letzten Endes bleibt zu sagen: Jede der insgesamt 30 Stunden Fahrt hat sich gelohnt. Auch diese Reise des Jugenddienstes war ein voller Erfolg. Ob Schokolade, Waffeln oder Pommès Frites, ob tag- oder nachaktiv, ob kulturell interessiert oder nicht, in Brüssel kamen alle auf ihre Kosten.

Marita Gasteiger

Menschen & Jobs

> BOZEN

Ende Jänner dieses Jahres wurde der junge KVV als **KVV- Live** gegründet. Deshalb kümmert sich seit Oktober ein Jugendreferent hauptberuflich um den Aufbau der Jugendorganisation. Bisher lag dies in den Händen der Ehrenamtlichen. Der neue Jugendreferent heißt **Martin Niederstätter**, ist 28 Jahre jung und kommt aus Lana.



→ **Martin Niederstätter**

Der diplomierte Psychologe war von 2006 bis 2009 als Jugendarbeiter zuerst in Nordtirol im Jugendzentrum Blaike

Völs und anschließend im Jugendzentrum „Jux“ in Lana tätig. Außerdem konnte Martin im Rahmen seines psychologischen Praktikumsjahres beim Forum Prävention (Fachstelle für Suchtprävention, Gesundheitsförderung und Gewaltprävention) wertvolle Erfahrungen sammeln.

> GAIS

Julia Pranter und **Matthias Mayr** teilen sich die Arbeit im **Jugendtreff Slash** in Gais und Uttenheim.

Julia Pranter, geboren am 29.07.1988 in Bruneck, wohnhaft in Gais, ist derzeit noch Studentin an der Freien Universität Bozen/Brixen, Laureatsstudiengang Soziale Arbeit. Sie hat alle Prüfungen absolviert und wird im März noch ihre Diplomarbeit abgeben und dadurch abschließen. Durch diverse Praktika im sozialen Bereich bringt



→ **Julia Pranter**

sie ihre Erfahrungen in unserem Jugendtreff ein.

Matthias Mayr, geboren am 28.09.1981 in Bruneck, wohnhaft in Percha, absolvierte ein Musikstudium am Konservatorium in München und arbeitete zuvor in diversen Grund- und Mittelschulen des Landes als Musiklehrer. Durch seine verschiedenen Musik- und



→ **Matthias Mayr**

Bandprojekte bringt er viel Erfahrung im Bereich Jugendarbeit mit.

> KLAUSEN

Tanya Deporta hat seit Anfang November als vierte Mitarbeiterin im **Jugenddienst Dekanat Klausen** die Arbeit aufgenommen. Die neue Jugendreferentin ist 19 Jahre jung, kommt aus Villnöss und hat das Pädagogische Gymnasium in Brixen abgeschlossen. Sie kann auf eine gute



→ **Tanya Deporta**

Erfahrung im Kinder- und Jugendbereich sowie im Bereich des Ehrenamtes zurückblicken und freut sich nun auf die interessanten und abwechslungsreichen Aufgaben in der offenen Jugendarbeit.

> KASTELRUTH

Dagmar Mayrl ist 24 Jahre jung und kommt aus Seis am Schlern. Seit Oktober 2010 arbeitet sie als **Jugendar-**

beiterin im Schlerngebiet. Nach den Erfahrungen, die sie als Lehrperson sowie als Kinderbetreuerin machen durfte, freut sie sich nun auf die Herausforderung, die in den vier Jugendräumen „Allesclub“ Kastelruth, „WG“ Seis, „insel.isola“ Völs und „Helium“ Völser Aicha auf sie warten. Sie absolvierte die Lehrausbildung für Soziale Dienste in Bozen und zurzeit arbeitet sie noch an ihrem Abschluss im Bereich der Kleinkinderbetreuung. Im Privaten trifft man sie stets beim Kaffeeklatsch mit FreundInnen oder beim Wandern.



→ **Dagmar Mayrl**

> LANA

Caroline De Zordo ist die neue hauptamtliche Mitarbeiterin im **Jugenddienst Lana-Tisens**. Sie ist 23 Jahre alt und wohnt in Terlan. Nach dem Besuch der Oberschule „Lewit R. Gasteiner“ in Bozen entschied sie sich für ein Studium an der freien Universität Bozen/Brixen. Im März diesen Jahres konnte sie das



→ **Caroline De Zordo**

Laureatsstudium der Sozialarbeit erfolgreich abschließen und freut sich nun auf ihre erste berufliche Herausforderung als Jugendreferentin im Jugenddienst. Durch einige Praktika, ehrenamtliche Tätigkeiten und

Sommerprojekte konnte sie zusätzlich Erfahrungen im Kinder- und Jugendbereich sammeln. Ihre Freizeit verplant sie gerne mit Sport, z.B. Sportklettern, Laufen, Radfahren, Bergsteigen oder Schwimmen. Ihre Leidenschaft gehört aber dem Reisen.

Menschen & Jobs



> MERAN

Mit September 2010 gab es einige Neubesetzungen im **Jugenddienst Meran**. Das neue Büroteam stellt sich nun wie folgt zusammen: Oliver Schrott, Silvia Kofler, Brigitte Zöggeler, David Ortner und Hannes Waldner.

In den Jugendtreffs um Meran arbeiten: **Burgi Trogmann** und **Hansjörg Egger** im IDUNA in Algund, **Joseph Fink** im CHECK IN in Dorf Tirol und im JURIKU in Riffian, **Anita Thuille** im RealX in Marling und **Ulli Volgger** im FRIENDS in Obermais.

> KALTERN

Eva Schrott, Jahrgang '86, hat ihr Sportstudium an der Universität Innsbruck abgeschlossen und arbeitet seit September im **Juze Kuba**

Kaltern. Im letzten Schuljahr hat sie in der Mittelschule Neumarkt Sport unterrichtet und in den Sommermonaten leitete sie verschiedene Sportprojekte für Kinder und Jugendliche.

Da ihr persönlich der Sport sehr am Herzen liegt, versucht sie nun diesen Aspekt auch in die Arbeit mit Jugendlichen einfließen zu lassen.



→ **Eva Schrott**

> ST. ULRICH/GRÖDEN

Seit Mitte Oktober ist **Astrid Hinteregger** dem hauptamtlichen Team vom Nëus Jëuni Gherdëina beigetreten. Sie ist 32 Jahre alt und wird von nun an den **Jugendtreff Saut in St. Ulrich in Gröden** leiten. Sie hat nach dem Maturaabschluss an der Lehrerbildungsanstalt eine dreijährige Ausbildung zur Erzieherin im Heim- und in der Jugendarbeit abgeschlossen. Insgesamt fünf Jahre hat sie bereits Erfahrungen in Jugendzentren (papperlapapp in Bozen und Ufo in Bruneck) sammeln dürfen. Anschließend ist sie



→ **Astrid Hinteregger**

einige Jahre als Erzieherin in zwei unterschiedlichen Heimen untergetaucht.

Sie lebt bereits seit vier Jahren in St. Ulrich und konnte sich als Nichtladinerin dank der vielen freundlichen Menschen in diesem Tal sehr gut einleben. Zu ihren Hobbys zählen neben dem Kochen und gutem Essen vor allem das Lesen, Malen, Basteln, Musik, Reisen, Quatschen,... ihre größte Leidenschaft gilt aber der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Kontakt: astrid@njg.it

> MILS

Mag. (FH) **Pius Eccher** ist gelernter Sozialarbeiter und seit kurzem Teil des Teams **Mobile Jugendarbeit Innsbruck-Land Ost**. Er ist für

die Gemeinde Mils zuständig und vor allem dort anzutreffen. Freiwilligkeit und Parteilichkeit sind seine obersten Prinzipien und sein Motto lautet: „Ich bin für die Jugendlichen da; wenn's mal schwierig ist, um Probleme zu lösen, ansonsten um Potenziale zu entdecken und zu entwickeln.“



→ **Pius Eccher**

24th EUROPEAN MULTINATIONAL YOUTH EXCHANGE 2010

(26. Juli bis 30. Juli)



Über 70 Jugendliche aus ganz Europa fanden sich beim 24. European Multinational Youth Exchange 2010 in London ein. Wir durften dort Tirol vertreten. Herrliches Wetter begrüßte uns bei der Ankunft am 25. Juli am Londoner Flughafen und es sollte uns die ganze Woche begleiten. Auch unsere Gastfamilie ließ keine Wünsche offen. Das Programm startete gleich am nächsten Morgen – schließlich waren wir ja nicht zum Vergnügen nach London gereist!

Unser erstes Seminar wurde geleitet von Dr. Martin Smith, ehemaliger Friedenskoordinator bei der NATO und EU-Koordinator für nationale Entwicklung. Er sprach über die Europäische Union Heute und Morgen und erklärte uns die Wichtigkeit des Zusammentreffens der Jugend-

lichen aus verschiedensten Europäischen Nationen. An den darauffolgenden Tagen nahmen wir teil an Vorträgen, Seminaren und Workshops über Europäisches Recht, Menschenrechte und die persönliche Freiheit, Multikulturalität, die Armut in der Dritten Welt und die Auswirkungen unseres Konsumverhaltens auf die Menschen in diesen Nationen. Es war ein interessant zusammengestelltes Programm und wir alle konnten sehr viel für uns mitnehmen.

Die TeilnehmerInnen kamen aus den verschiedensten Europäischen Ländern, wie z.B. Italien, Portugal, Spanien, Dänemark, Schweiz, Deutschland, usw. Wir hatten viel Spaß zusammen und erhielten auch immer wieder Gelegenheiten für einen persönlichen Austausch bei gemeinsamen Ausflügen. So besuchten wir das Natural History Museum in London

oder die Stadt Oxford, etwa 40 km entfernt von London.

Als Highlight durften die TeilnehmerInnen am letzten Tag ihre Heimatländer bzw. die jeweilige Lebensweise präsentieren. Am Klavier von der bekannten Titelmelodie der „Tirol-Werbung“ musikalisch begleitet, stellten wir also unsere Heimat vor und erhielten großen Beifall, ja sogar „Standing Ovation“ von unseren KollegInnen. Wir konnten uns, unsere Kultur und unsere Ideen in London gut einbringen und haben viel Eindruck hinterlassen. Als Zeichen der Freundschaft überreichten wir den Veranstaltern am Ende eine Friedensglocke als Gastgeschenk, die ebenfalls für große Begeisterung sorgte. In dieser Woche haben wir viel über andere Länder und Kulturen gelernt, vor allem aber auch wie wichtig ein friedliches Miteinander ist.



An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich beim JUFF/Fachbereich Jugend und der Stadtgemeinde Telfs bedanken, die uns diese Reise ermöglicht haben, aber auch bei unseren Familien, die immer für uns da sind.

**Felix Hell und
Michael Klieber**



Miteinander-insieme!

Es soll ein großes Projekt der engagierten jungen Herzen in unserer Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino werden: Die Schüler-Aktion „Miteinander-Insieme“ hat zum Ziel, kooperative Projektarbeiten und soziale Kompetenz bei den SchülerInnen zu fördern sowie eigene Talente zu entdecken und für andere einzusetzen. Gesucht werden Projekte und Beiträge, die das Thema „Miteinander-Insieme“ zum Inhalt haben und durch deren Umsetzung Spendenmittel für das SOS-Europaferienort Caldonazzo gesammelt werden. Dafür wird ein Startkapital von 50 Euro ausbezahlt, das durch kreative Ideen vermehrt werden soll.

Mitmachen können Gruppen von Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen zehn und 20 Jahren aus Tirol, Südtirol und dem Trentino. Auch Jugend-Organisationen oder Jugendgruppen von Verbänden und Vereinen sind herzlich eingeladen mitzumachen.

Unter besonderer Berücksichtigung pädagogischer Richtlinien werden die erfolgreichsten Projekte der teilnehmenden Gruppen von einer Jury prämiert. Hier

warten auf die zehn besten Gruppen Geldpreise in der Gesamthöhe von 9000 Euro!

Dazu gibt es noch zwei Sonderpreise für spezielle Projektleistungen:

- Kategorie 10- bis 15jährige (Pflichtschulbereich):
1.000 Euro der Stadt Innsbruck
- Kategorie 15- bis 20jährige (weiterführende Schulen):
1.000 Euro der Stadt Bozen

Die Jury

LRⁱⁿ Beate Palfrader (Tirol),
LRⁱⁿ Sabina Kasslatner Mur (Südtirol + Trentino),
Landesschulratspräsident Hans Lintner (Tirol),
Reinhard Wibmer (SOS-Kinderdorf),
stellv. Vorstandsvorsitzender Direktor Werner Pfeifer (Hypo Tirol Bank)

Weitere Informationen und Anmeldung
unter www.miteinander-insieme.eu



Jugendliche und Internet

Sicher im Netz unterwegs!

Nach dem Erfolg der Informationsbroschüre „Kinder und Internet“ hat das deutsche Schulamt in Zusammenarbeit mit dem Ressort für Kultur, den Landesämtern für Jugendarbeit und audiovisuelle Medien, dem Amt für Jugend der Stadt Bozen und dem Landesbeirat der SchülerInnen im Rahmen des Projekts KIDS-NET weiteres Informationsmaterial zu Themen rund um das Internet für die Zielgruppe der 12- bis 16-Jährigen ausgearbeitet.

Seit November 2010 werden die Flyer zu den fünf Themen

- „Facebook, Netlog & Co/ Cybermobbing“,
- „Shopping im Internet“,
- „Problematische Inhalte“,
- „Musik und Film im Internet“ sowie
- „Zu Risiken und Nebenwirkungen – Technisches für deine Sicherheit im Internet“

jenen Schulen, Bibliotheken und Jugendeinrichtungen bereitgestellt, die das Material bestellt haben.

Die grafische Gestaltung stammt übrigens von Jochen Gasser, unter anderem bekannt durch den Comicband „Andreas Hofer“.



BERATUNG


Vertrauliche und kostenlose
Beratung für junge Menschen



Ruf uns an
8400 36 366



Schreib uns
online@young-direct.it
www.young-direct.it
Postfach 64 · 39100 Bozen



Besuch uns
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen
T 0471 060 420



centaurus
SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL

Infogay
Tel. 0471/ 976342
Di von 20.00
bis 22.00 Uhr
infogay@centaurus.org

Lesbianline
Tel. 0471/ 976342
Do von 20.00
bis 22.00 Uhr
lesbianline@centaurus.org



FORUM PRÄVENTION
Forum Prävention
Talfergasse 4 · 39100 Bozen
Tel.: 0471/324801
Fax: 0471/940220
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it



INFES
Infes
Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 · 39100 Bozen
Tel.: 0471/970039
Fax: 0471/940220
Internet: www.infes.it · E-Mail: info@infes.it
Info-Beratungszeit:
nach vorheriger Terminvereinbarung

Elterntelefon
Anrufzeiten:
Mo - Sa 10-12 Uhr
Mo - Fr 18-20 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829



eltern telefon
telefonn genitori
telefonn geniturs

**Kinder- und Jugendanwalt
Garante per l'infanzia
e l'adolescenza
Garant per la infanzia
y l'adolescenza**



Cavourstr. 23c
39100 Bozen
Tel.: 0471 970615
Fax: 0471 327620
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

**Beratungsstelle
COURAGE**



Boznerplatz 1
A - 6020 Innsbruck
Mi & Do, 16 - 20 Uhr
Tel. +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at

**Jugenddrogenberatung
Jugend- &
Sexualberatung**



Wir beraten und begleiten Jugendliche
und deren Bezugspersonen.
6020 Innsbruck · Dreiheligenstraße 9
Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr
Do 18:00 - 21:00 Uhr
Und nach terminlicher
Vereinbarung
Telefon: 0512/580808
Onlineberatung: www.z6online.com
E-Mail: drogenberatung@z6online.com
jugendberatung@z6online.com

Kontakt + Co



kontakt+co
SUCHTPRÄVENTION · JUGENDROTKREUZ
kontakt+co Suchtprävention
Jugendrotkreuz
Bürgerstr.18 · 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/585730
Fax: 0512/585730-20
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten: Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

**Kinder &
Jugendanwaltschaft
für Tirol**



Sillgasse 8 · 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3792
Fax: 0512/508-3795
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija.at/tirol
Öffnungszeiten:
Mo-Do: 8-12 Uhr und 14-17 Uhr, Fr: 8-12 Uhr

**Landesverband
Lebenshilfe Onlus**



Landesverband Lebenshilfe Onlus
Angebote für Menschen mit
kognitiver Beeinträchtigung
Dr.-Streiter-Gasse 4, 39100 Bozen

Sexualpädagogische Beratung
Tel.: 0471 062530
Handy: 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



Kontaktbörse Schatzkiste
Vermittlung von Freundschaften
und Partnerschaften
Tel.: 0471 062530
Handy: 348 8817350
E-Mail: schatzkiste@lebenshilfe.it

INFORMATION



InfoEck – Jugendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Straße 1 | 6020 Innsbruck
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

InfoEck – Jugendinfo Imst
Lutterottstraße 2 | 6460 Imst
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

InfoEck – Jugendinfo Wörgl
KR Martin Pichler-Str. 23 | 6300 Wörgl
+43 (0)50/6300-6450 | woergl@infoeck.at

www.mei-infoeck.at

BILDUNG

**Bildungshaus
Kassianum**



Brunogasse 2
39042 Brixen
Tel.: 0472/279900
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net

AMT

AUTONOME PROVINZ
BOZEN – SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO – ALTO ADIGE

Amt für Jugendarbeit



A.-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel.: 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/
jugendarbeit

**Freiwilliger
Zivildienst**



Amt für Kabinettsangelegenheiten - Präsidium
Crispisstraße 3
39100 Bozen
Tel.: 0471/412036
Fax: 0471/412139
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: marcella.pacher@provincia.bz.it

**Fachbereich Jugend
des Landes Tirol**



Michael-Gaismair- Str. 1
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3586
Fax: 0512/508-3565
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend

Öffnungszeiten:
Mo - Do: 8 - 12,
und 13 - 16 Uhr,
Fr: 8 - 12 Uhr